

# Deutsches Archiv

für

## Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

10. Jahrgang

1953/54

BÖHLAU-VERLAG · MÜNSTER/KÖLN

# Untersuchungen zum sogenannten Liber privilegiorum des Lupold v. Bebenburg

Von

Sabine Krüger

Unter den Werken des Lupold v. Bebenburg haben seine staatsrechtlichen Schriften — der *Tractatus de iuribus regni et imperii Romanorum*, das *Ritmaticum querulosum et lamentosum dictamen de modernis cursibus et defectibus regni et imperii Romanorum* und der *Libellus de zelo christiane religionis veterum principum Germanorum* — von jeher das Interesse der Forschung erweckt und sind des öfteren gedruckt worden <sup>1)</sup>. Dagegen ist es weniger bekannt, daß sich Lupold nicht nur als Redaktor einer Urkundensammlung, des *Liber privilegiorum*, sondern in Zusammenhang damit auch als Historiograph betätigt hat.

## I.

Vom *Liber privilegiorum*<sup>2)</sup> sind uns vier Hss. überliefert: das Or., das 1346 begonnen wurde (StA. Würzburg, Stb. 2), und drei Abschriften aus der zweiten Hälfte des 15. Jh.s (ibid. Stbb. 1 <sup>3)</sup> und 3; München Nationalmuseum Bibl. 1182 <sup>4)</sup>). Fragmente haben sich erhalten in

---

<sup>1)</sup> Vgl. die Übersicht über die Druckausgaben von Lupolds Schriften bei A. Senger, *Lupold v. Bebenburg* (1905) S. 103—104; H. Meyer, *Lupold v. Bebenburg*, *Stud. u. Darst. a. d. Geb. d. Gesch. hg. v. Grauert VII*, 1 u. 2 (1909) S. 90—99; 111—124. Das *Ritmaticum* ist neuerdings abgedruckt (ohne Glossen) bei C. H. Bell and E. G. Gudge, *The poems of Lupold Hornburg* (Univers. of California, Publ. in modern Philology vol. 27 no 4, Berkeley and Los Angeles 1945) S. 266—270.

<sup>2)</sup> Vgl. zum folgenden Contzen, *Die Urkunden des Bistums Würzburg*, *Archiv. Zs.* 7 (1882) 48; Senger S. 95—99; Meyer S. 124—125.

<sup>3)</sup> Contzen a. a. O. hielt Stb. 1 für das Or. Es ist jedoch eine nach 1472 hergestellte Hs., welches Datum sich daraus ergibt, daß der ganz von einer Hand geschriebene Codex auch noch die letzte im Or. nachgetragene Urk. von 1472 enthält.

<sup>4)</sup> Vgl. Paul Lehmann, *Mittelalterliche Hss. des K. B. Nationalmuseums zu München*, *SB. Münch. Jg.* 19, 4. Abh. S. 58—59; *Germ. pont.* 3, 185 f.

der Würzburger Sammelhs. der Gothaer St. Bibl. Ch. A. nr. 216<sup>5</sup>) und in zwei Hss. der Würzburger Universitätsbibliothek, M. ch. q. 96<sup>6</sup>) und M. ch. q. 72 (Fabricii collectio privilegiorum et statutorum pontificiorum et imperatoriorum pro episcopatu Wirceburgensi et ducatu Franconiae<sup>7</sup>). Das Or. enthält, ebenso wie die beiden Würzburger Kopien (Stbb. 1 u. 3), außer den Kaiser-, Königs- und Bischofsurkk. eine Reihe von Texten<sup>8</sup>), die sich wie z. B. die Kap. 79; 80; 81—83; 89; 94<sup>9</sup>) in Hss. wiederfinden, die ihren Ursprung mittelbar oder unmittelbar dem bischöflichen Protonotar Michael de Leone verdanken. Die Münchner Hs. hingegen hat nur die Sammlung der Kaiser- und Königsprivilegien, und nur diese ist als Werk Lupolds anzusprechen. Gegen diese Einschränkung könnte man allerdings den Wortlaut der von einer etwas jüngeren Hand geschriebenen Vorrede geltend machen, die Lupold zumindest auch die Bischofsurkk. zuschreibt<sup>10</sup>), aber Lupold

<sup>5</sup>) Daß es sich um Abschriften aus dem Lib. priv. handelt, entnehme ich, da ich die Hs. nicht selbst gesehen habe, der Inhaltsangabe von Ed. Schröder, D. Gedichte des Königs vom Odenwalde, Arch. f. hess. Gesch. NF. 3 (1900) 9—11. Schröders Behauptung, daß Teil II u. IV (sec. XIV ex) von Michael de Leone angelegte Sammlungen seien, hat somit nur bedingte Gültigkeit.

<sup>6</sup>) Z. B. fol. 96; 100 u. ö. mit dem Hinweis: Chronicon privilegiorum Cesarum.

<sup>7</sup>) Vgl. O. Handwerker, Überschau über die Fränkischen Hss. der Würzb. Univ. Bibl., Arch. d. hist. Ver. v. Unterfr. 61 (1919) 15.

<sup>8</sup>) Vgl. die Inhaltsübersicht bei Senger S. 97 f., der übrigens irrt, wenn er die Biographie des Bisch. Otto Wolfskehl für eine bloße Abschrift aus Michaels Manuale hält: Lib. priv. fol. 233<sup>v</sup> findet sich ein zweifellos von Michael selbst herrührender Nachtrag, der in allen anderen Hss. fehlt.

<sup>9</sup>) c. 79 (De laudabilibus gestis . . d. Ottonis Wolfskel) = Manuale (Würzb. Un.Bibl. Mp. m. f. 6) f. 23 r—25; „Würzb.“ Hs. (München Un.Bibl. Cod. ms. 731) fol. 255—261; Ebracher Hs. (Würzb. StA. Ms. 6) S. 44—48.

c. 80 (Salubres ordinaciones) = Manuale fol. 25<sup>v</sup>—26; „Würzb.“ Hs. fol. 262<sup>v</sup>.

cc. 81—83 (Iudiciales confessiones etc. magistri Conradi Hager) = Manuale fol. 77 ff; Ebracher Hs. S. 48—49.

c. 88 (Episcopalis sanccio etc.) = Manuale fol. 73<sup>v</sup>—75; Ebracher Hs. S. 32—36.

c. 89 (Forma iuramenti officialis etc.) = Manuale fol. 75 ff.; Ebracher Hs. S. 37—38.

c. 94 (composicio von 1344) = Manuale fol. 25; Ebracher Hs. S. 39.

cc. 85; 86; 87 und 92 = Ebracher Hs. S. 29; 30—31; 31—32; 38.

<sup>10</sup>) Stb. 2, fol. 3: *In dei nomine Amen. Iste liber sollerte ac provide ordinatus a venerabili et scientoso viro Luppoldo de Bebenburg, eximio decretorum doctore, archidiacono eccl. herb., curie officiali, qui eciam existens canonicus Bambergensis fuit postea a. d. 1353<sup>o</sup> a capitulo Bamberg. concorditer electus*

selbst bekennt sich in seiner Einleitung nur zu einem Liber privilegiorum *per divos imperatores et reges herbipolensi ecclesie concessorum*<sup>11)</sup>, und nur dieser Lib. priv. im engeren Sinne ist ein in sich geschlossenes Werk, während das übrige eher durch den vielseitigen Sammeleifer des Michael de Leone zustande gekommen sein dürfte.

Die Anlage eines Kopialbuches in dieser Zeit hat an sich nichts Auffälliges. Schon bevor Erzbischof Gerhard II. von Mainz am 5. Oktober 1291 zur Sammlung und Kodifizierung der Urkk. innerhalb seines Erzbistums aufforderte<sup>12)</sup>, gab es in Würzburg den domstiftischen Liber copiarum A (StA. Würzb. Stb. 5) und den bischöflichen Liber Albus (ibid. Stb. 272), die beide kaiserliche und bischöfliche Privilegien enthielten. Im benachbarten Neumünster war 1334 der Liber catenus entstanden (StA. Würzb. Stb. 93), und blickt man über Franken hinaus, so gehören in etwa die gleiche Zeit die berühmten Urkundenbücher des Erzbischofs Balduin von Trier<sup>13)</sup>. Erst der Vergleich mit diesen teils älteren, teils zeitgenössischen Arbeiten läßt die eigentümliche Art, in der Lupold seine Aufgabe löste, deutlich werden.

Der Liber copiarum A und der Liber Albus schieden zwar im großen und ganzen die *imperialia et regalia* einerseits von den *episcopalia* andererseits, innerhalb dieser beiden Abteilungen aber herrschte keine chronologische Ordnung. Nähere Nachprüfung ergibt, daß Lupold bei der Anlage des Lib. priv. nicht auf die Orr. zurückgriff. Die kritische Sichtung des Urkk.-Schatzes fehlt, die Balduins Urkundenbücher auszeichnet und die für ihren praktischen Zweck als Beweismittel im Rechtsstreit unerlässlich war<sup>14)</sup>. Stattdessen benutzt Lupold, wenigstens für die Zeit bis 1298, den Liber cop. A und ergänzend den Lib. Albus gleichsam als Rohmaterial, dem er die einzelnen Urkk. bis zum Wort-

---

*et deinde a dno. Innocencio papa sexto in episcopum Bambergensem prefectus, quem eciam zelus domus dei comedit incessanter, bipartitus existit, continens post suum prologum notadignum primo imperialia et regalia et secundo episcopalia privilegia eccl. herb. concessa.*

<sup>11)</sup> Vgl. den verkürzten Prolog bei Senger S. 96/97; ein Facsimile gibt W. Engel, Lupold v. Bebenburg, Altfränk. Bilder, 47. Jg. (1941) Abb. 13. Die Vermutung, die Engel in der Unterschrift: Lupolds Handschrift (?) äußert, bestätigt sich nicht, da derselbe Schreiber große Teile (den ganzen 2. Teil, vom 1. Teil cc. 9—11 und tw. c. 12) von Michaels Manuale geschrieben hat.

<sup>12)</sup> Regg. der Erzbischöfe v. Mainz bearb. v. E. Vogt, 1. Abt. 1. Bd. (1913) S. 39 Nr. 237; zitiert bei Contzen a. a. O. S. 47.

<sup>13)</sup> Vgl. R. Laufner, Untersuchungen über die Urkundensammlungen d. Trierer Erzb. und Kurf. Balduin v. Luxemb., Arch. f. mittelh. KG. 2 (1950) 141—162.

<sup>14)</sup> Laufner a. a. O. S. 148 ff.

laut der kurzen Kopfregeften entnimmt. Daher kommt es, daß er sowohl Fälschungen ohne Bedenken aufnimmt <sup>15)</sup>, wie auch Privilegien als *perdita et consumpta* bezeichnet, deren Orr. noch heute im HStA. München vorhanden sind, die in den beiden älteren Sammlungen aber fehlen <sup>16)</sup>. Diese Urkk. bringt er in eine im ganzen <sup>17)</sup> minutiöse chronologische Ordnung in der Weise, daß er ein Privileg, das er verloren glaubt, aber aus späterer Bestätigung erschließen kann, jeweils unter dem Herrscher erwähnt, der es gegeben haben muß <sup>18)</sup>.

Alle drei zwischen dem vierten und fünften Jahrzehnt des 14. Jhs. entstandenen Urkk.Sammlungen — der Liber catenus, die Balduineen und der Liber privilegiorum — haben Vorreden, in denen der Name des Auftraggebers genannt und der Zweck des Kopialbuches dargelegt werden. Der Liber catenus soll dem Schaden vorbeugen, den das Stift Neumünster dadurch erleidet, daß die Or.Urkk. bei der Einsichtnahme häufig beschädigt oder gar unterschlagen werden <sup>19)</sup>. Einen ähnlich praktischen Nutzen verfolgt Balduin, der eine rasche und zuverlässige Orientierung über die Rechte und Besitztitel seiner Kirche anstrebt <sup>20)</sup>. Auch für Lupold steht die *cercior noticia* — die sich aus der übersicht-

<sup>15)</sup> MG. DD. Karl d. Gr. 246; O. III. 432; H. II. 5b; Konr. II. 181.

<sup>16)</sup> Vgl. etwa Lupold zu Ludwig d. Dt.: *idem eciam Ludewicus privilegium per Ludewicum pium patrem suum super mansis datis 14 ecclesiis parochialibus ad iurisdictionem epi. herb. pertinentibus ... concessum suo privilegio confirmavit. Hec autem confirmationum privilegia sunt perdita et consumpta*. Es handelt sich um DD. L. d. Dt. 41 und 42, Orr. Mü. HStA.

<sup>17)</sup> Irrtümer kommen vor; so steht D. Konr. I. 27 von 915 nach D. K. I. 34 von 918; auch die Urkk. Ottos III. und Heinrichs II. sind etwas durcheinander geraten. Die Constitutio in favorem principum wird Heinrich VI. zugeschrieben, erscheint dann aber noch einmal am richtigen Ort unter Heinrich (VII.).

<sup>18)</sup> Vgl. als Bsp. oben Anm. 16.

<sup>19)</sup> Stb. 93 fol. 1v: *... quia privilegia et instrumenta ecclesie, que gravibus sumptibus et laboribus magnis conquisita noscuntur, ... nonnumquam a quibusdam ecclesie personis, quibus, ut de dubiis suis circa tenorem instrumenti ..., quod videre et perlegere desiderant, experiri valeant veritatem, de camera non absque gravi periculo sepius conceduntur, ex eo videl. quia ab hiis ... multotiens sunt amissa et interdum fraudulentur subtracta, sepe eciam cartis dilaceratis ... representata*.

<sup>20)</sup> Vgl. Gesta Trevirorum II ed. Wytttenbach u. Müller (1838), Gesta Baldewini lib. 1 c. 11, S. 198/99. Das Prooemium zu den Balduineen ist gedr. v. Gf. v. Reischach, Die Urkk.-Bücher der Erzb. und Kurf. v. Trier, Arch. f. rhein. Gesch. 1 (1833) 84 ff.; Korrekturen dazu gibt M. Runkel, Die Urkk.-Samml. des Erzb. Bald. v. Luxemb., Zs. f. Vaterl. Gesch. etc. Westfal. 10 (1847); vgl. Laufner a. a. O. S. 143 und 149.

lichen Anordnung ergibt — an erster Stelle.<sup>21)</sup> Die genauere Kenntnis der Wohltaten der Herrscher soll aber nicht nur zur Verteidigung im Rechtsstreit dienen, sondern auch zur Erinnerung an die Dankespflicht, die die Würzburger Kirche ihnen gegenüber hat und die sich im Gebet für ihr Seelenheil äußern muß<sup>22)</sup>. Es leuchtet hier die für Lupold kennzeichnende Gerechtigkeit auf, das vorsichtige Abwägen von Rechten und Pflichten des imperium und sacerdotium, das wir aus Tractatus und Libellus kennen, das persönlichste Anliegen dessen, der als geborener Reichsministeriale<sup>23)</sup> und zugleich Kanoniker von Würzburg, Bamberg und Mainz sich beiden verhaftet fühlte.

Wie die Balduineen so schildert auch Lupold kurz die Entstehung und Entwicklung des Bistums Würzburg — als Quellen nennt er die *vita Burchardi*<sup>24)</sup> und die *hystoria Francorum*, d. h. den *Annalista Saxo* (Arnold von Berge)<sup>25)</sup>. Während sich aber Konrad Winter<sup>26)</sup> auf die Geschichte der Trierer Kirche und ihres Territoriums beschränkt und nur in der Beschreibung von Balduins Lebenslauf den Anschluß an die Reichsgeschichte gewinnt, ist Lupolds Prolog nur der Auftakt zu dem folgenden, das Buder treffend „einen kurtzen Begrief der Teut-

<sup>21)</sup> *Cum privilegiorum per divos imperatores et reges ecclesiis concessorum noticia sit prelati et canonicis ipsarum pro bonis, libertatibus, iurisdictionibus et iuribus earundem in iudiciis et placitis defendendis quamplurimum oportuna, honorabiles dni. decanus et capitulum eccl. herb. omnia libertatum, donacionum ac confirmacionum earundem privilegia per divos imperatores et reges Romanorum et Francorum eidem eccl. herb. largiflua pietate concessa in uno libro secundum ordinem debitum, ut eorum cercior habeatur noticia transcribi (!) provide ordinarunt.* (vgl. Facsimile bei Engel; ausgelassen bei Senger).

<sup>22)</sup> *Verum quia noticia privilegiorum huiusmodi non solum ex causa premissa, sed etiam ex eo specialiter est habenda, quod prelati, canonici ceterique clerici ecclesiarum pro animabus imperatorum et regum, quorum donaciones privilegii munitas pro sua ac successorum suorum ac pauperum Christi sustentacione in elemosynam receperunt, orare tenentur* (vgl. Facsimile; bei Senger ausgelassen).

<sup>23)</sup> Vgl. Ritmaticum ed. Senger v. 169/170 (p. 154): *nam te sub meis alis protegam, quia meus es ministerialis.*

<sup>24)</sup> Gemeint ist die jüngere *vita Burchardi episcopi Wirzburg. auctore*, ut traditur, Egilwardo, MG. SS. 15, 1; neue vollständige Edition von F. J. Bendel (1912).

<sup>25)</sup> Vgl. B. Schmeidler, Abt Arnold von Kloster Berge u. Reichskloster Nienburg (1119—1166) u. d. Nienburg.-Magdeb. Geschichtsschreibung des 12. Jhs, Sachsen u. Anhalt 15 (1939) 88 ff.

<sup>26)</sup> Konrad Winter hält Laufner a. a. O. S. 144 für den vermutlichen Verfasser der Einleitung.

schen Reichs Historie“ genannt hat<sup>27)</sup>. Lupold hat nämlich die Gesamtmasse der Herrscherurkunden von Karl d. Gr. bis Karl IV. in einzelne Abschnitte geteilt, die jeweils eine Regierungszeit umfassen, eingeleitet durch eine kurze Bemerkung über die Erhebung zum König, Erwerb der Kaiserkrone etc., schließend mit der Angabe des Todesdatums und Begräbnisortes.

Der Liber privilegiorum von 1346 ist somit das dritte Werk, in dem Lupold versucht, einen Überblick über die Geschichte des fränkisch-deutschen Reichs zu geben, die er als Geschichte der fränkisch-deutschen Herrscher, noch genauer als Geschichte ihrer Erhebung zum König und Kaiser versteht, in deren Formen die Grundlagen ihrer Herrschaft sichtbar werden. Im Traktat gibt er eine zusammenhängende Darstellung bis zum Ende der Ottonenzeit, die er in den Glossen 12; 13; 14; 16 und 17 zum Ritmaticum mit ausdrücklichem Bezug auf den Traktat wiederholt und in der 17. Glosse zum 77. Vers *Post per electionem* bis zum Tode Günthers von Schwarzburg 1349 fortführt<sup>28)</sup>. Der Liber privilegiorum beginnt wie der Traktat mit Pippin und Karl d. Gr.<sup>29)</sup> und endet mit dem Tode Ludwigs d. Bayern und der allgemeinen Anerkennung des bisherigen Gegenkönigs Karls IV.

## II.

Die historiographischen Teile des Liber privilegiorum gewinnen dadurch an Interesse, daß sie, vermutlich von Lupold selbst, zu einem selbständigen Werk verarbeitet worden sind, dem „Liber de ortu, cursu et occasu Karoli magni et suorum successorum imperatorum et regum Romanorum“. Er ist in drei Hss. überliefert: 1. in der sogen. „Würzburger“ Hs. (München Univers. Bibl. Cod. ms. 731<sup>30)</sup>, die Michael de-

<sup>27)</sup> In der Vorbemerkung zum Kurtzen Wirzburgischen Chronicon in seiner Nützlichen Sammlung verschiedener meistens ungedruckter Schriften (Frankfurt/Leipzig 1735) S. 455.

<sup>28)</sup> Gedr. bei Senger S. 156—158. Die beiden „unleserlichen“ Zeilen am Schluß heißen: *attamen contra eum Guntherius comes de swarzburg in regem Romanum electus in franckenfurt cesserit (!) et decessit, ut supra in cronicis continetur.*

<sup>29)</sup> Die Merovinger, die ja auch im Traktat nur kurz gestreift werden, fehlen hier ganz.

<sup>30)</sup> Vgl. zur „Würzburger“ Hs.: R u l a n d, Die Würzb. Hss. der k. Universitätsbibliothek zu München, Arch. d. hist. Ver. v. Unterfranken 11 (1850) (mit Angaben über die ältere Literatur); L. J e n s e n, Über den Stricker als

Leone als Hausbuch seines Geschlechts anfertigen ließ<sup>31)</sup>; 2. in einer im Beginn des 16. Jhs entstandenen Würzburger Sammelhs. (Würzb. Univ.Bibl. M. ch. f. 151<sup>32)</sup>; 3. in einer Jenaer Sammelhs. von 1541<sup>33)</sup> (Jena Univ.Bibl. Cod. Sagittar. nr. 12 chart.)<sup>34)</sup>. Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß der Liber de ortu auch in einer vierten Hs. gestanden hat, in der er heute fehlt. Im sogen. Manuale des Michael de Leone (Würzb. Univ.Bibl. Mp. m. f. 6)<sup>35)</sup> steht nämlich als Randbemerkung von zeitgenössischer Hand zu den Worten *Alludat eciam in premissis etc.* in der von Michael selbst verfaßten Cronica temporum hominum modernorum (Böhmer, Fontes 1, 470 f.) *verte* mit Verweisungszeichen, das auf fol. 27<sup>v</sup> wieder erscheint vor dem Nachtrag: *Si libet scire de ortu, cursu et occasu Karoli magni et suorum successorum citra*<sup>36)</sup> *imperatorum et regum Romanorum, in fine huius capituli requiratur.* Das 8. Kapitel enthält nur die Chronik Michaels, doch könn-

---

Bispeldichter (Diss. Marb. 1885) S. 18; K. Schorbach, Studien über das deutsche Volksbuch Lucidarius (1894) S. 22 ff.; W. Meyer, D. Buchstabenverbindungen der sogen. gotischen Schrift. Abh. Göttingen, NF. 1 (1897) 103—107; E. Schröder a. a. O. S. 4—9; Lachmann-Kraus, Walter v. d. Vogelweide (7. Aufl., 1907) S. X; W. Dobbek, Unters. zur Würzb. Liederhs. (Diss. Greifsw. 1910); Lucidarius a. d. Berliner Hs. hg. v. F. Heidlauf (1915) S. XIII; Bell-Gudde a. a. O. S. 168—173.

<sup>31)</sup> Aus der „Würzburger“ Hs. druckt Jos. Hetzenecker, Studien zur Reichs- und Kirchenpolitik d. Würzb. Hochstifts i. d. Zeiten Kaiser Ludwigs d. B. (Diss. Würzb. 1901) S. 86—88 den Schluß des Liber de ortu. Wie ein Hinweis auf Böhmers Druck von Michaels Chronik zeigt, hält er den Liber de ortu für die urspr. Form von Michaels Chronik.

<sup>32)</sup> Diesen Codex hat Gropp, Collectio novissima scriptorum et rerum Wirceburg. 1 (1741) benutzt (nach dem Ruland-Stammingerschen Zettelkatalog auf fol. 85 b eig. Randbemerkk. Gropps) und daraus gedruckt: 1. fol. 41—42 Catalogus episcoporum herb. breviter compositus, geschr. u. wohl auch verf. v. Trithemius (Gropp, S. 819—21); 2. fol. 48—51 Episcopi herb. (S. 829—31); 3. fol. 54—57 Catalogus episcoporum Wirceburg. una cum serie regum et imperatorum (S. 817—19); 4. fol. 80<sup>v</sup> den Liber tredecimus von Michaels Chronik, d. h. den später hinzugefügten Bericht über die Schlacht bei Berchthelheim (S. 125).

<sup>33)</sup> Aus dieser Hs. hat Buder den Liber de ortu gedr. a. a. O. S. 455.

<sup>34)</sup> Vgl. Pertz' Arch. 8 (1843) 699.

<sup>35)</sup> Vgl. zum Manuale: Böhmer, Fontes 1 (1843) XXXV ff.; Ruland a. a. O. S. 59 ff.; Senger a. a. O. S. 143—48 (Anhang I); H. Grauert, Mag. Heinrich d. Poet in Würzb. u. d. röm. Kurie, Abh. Münch. 27 (1925) S. 441—452.

<sup>36)</sup> Vgl. Lupold, Libellus, prohemium: *quod reges dicte Francie a tempore Karoli magni citra de genere ipsius Karoli descenderunt*, Schard, Synagma tractatum de iurisdictione imperii etc. (1609) S. 209.



ten zwischen dem Schluß dieses und dem Anfang des nächsten Kapitels einige Blätter ausgefallen sein, da das ganze Buch aus mehreren, ursprünglich wohl nicht zusammengehörigen Stücken zusammengebunden ist <sup>37)</sup>. Da der Liber de ortu im ersten Teil der Hs. gestanden haben müßte, erscheint er auch nicht im Register, das am Schluß der ganzen Hs. steht, aber nur die Kapitel des zweiten Teiles umfaßt.

Auch in der „Würzburger“ Hs., die, wie Ruland dargetan hat <sup>38)</sup>, in vielen Stücken eine Abschrift des Manuale ist, fehlt der Liber de ortu in der Inhaltsübersicht, die sonst mancherlei Ergänzungen und Nachträge aufweist. Der Text steht hier ohne Überschrift auf fol. 282—284, geschrieben von einer Hand, die sich nur an dieser Stelle betätigt hat <sup>39)</sup>. Da er überdies die letzte Eintragung der ganzen Hs. ist, kennzeichnet er sich von selbst als Nachtrag, der zunächst nicht vorgesehen war. Im 33. Kap., das die Chronik des Michael de Leone enthält, steht jedoch auf fol. 265 unterm Text dieselbe Bemerkung wie im Manuale: *Si libet scire de ortu, cursu et occasu Karoli magni et suorum successorum imperatorum et regum Romanorum, in fine huius libri require* <sup>40)</sup>.

Die Hs. der Würzb. Univ. Bibl. M. ch. f. 151 ist nach Aussage des Ruland-Stammingerschen Hss.-Zettelkatalogs <sup>41)</sup> „ein höchst schätzbarer, z. T. von der Hand des Joh. Trithemius geschriebener Codex, welcher auch als ein Convolut verschiedener Scriptorum betrachtet werden kann, die z. T. dem 15., z. T. dem 16. Jh. angehören ... Derselbe gehörte unstreitig einst dem Trithemius, scheint jedoch schon vor der Wiederherstellung der Schotten durch Julius dem Kloster nicht mehr gehört zu haben, da dem inneren Vorderdeckel das Vorburgsche Wappen ... eingeklebt ist <sup>42)</sup>“. Diese Hs. enthält u. a. in ihrem ersten Teil (fol. 23—27) Michael de Leones De laudabilibus gestis; fol. 28—33 De cronicis temporum; in ihrem fünften Teil (fol. 66—73) Lupolds Ritmaticum mit

<sup>37)</sup> Der 2. Teil beginnt fol. 67 mit einem Fragment aus Huguccios Liber derivationum. Darüber steht in jüngerer Schrift: *Ista columna remansit ex volumine Hugotionis, quod olim huic codici incorporatum erat, sed nunc separatim.* (vgl. Grauert S. 446). Die Hand, die das Fragment schrieb, ist sonst im Manuale nicht nachweisbar.

<sup>38)</sup> a. a. O. S. 62 ff.

<sup>39)</sup> Vgl. Meyer, Buchstabenverb. S. 107: Hand g.

<sup>40)</sup> Die erste Zeile (*Si bis cursu et*) ist kursiv geschrieben, die beiden letzten auf Rasur stehenden Zeilen (*occasu bis require*) in Buchminuskel.

<sup>41)</sup> Die Einsicht in den ungedruckten Ruland-Stammingerschen Zettelkatalog wurde mir von der Leitung der Würzb. Univ. Bibl. freundlichst gestattet.

<sup>42)</sup> Der Codex muß zur Zeit Gropps dem Stephanskloster gehört haben, da er ihn häufig benutzte (s. o. S. 102 Anm. 32) u. als Cod. ms. bibl. S. Stephani Wirceburg. bezeichnete.

Glossen; fol. 75—77 *Secundus liber de ortu, cursu et occasu Karoli magni et suorum successorum imperatorum ac regum Romanorum*. Der Text entspricht im wesentlichen dem in der „Würzburger“ Hs. überlieferten, bricht aber nicht mit dem Tode Günthers von Schwarzburg ab, sondern berichtet weiter von der Wahl Wenzels, vom Tode Karls IV., von der Absetzung Wenzels und der Wahl Ruprechts von der Pfalz und vom Tode Herzog Friedrichs von Braunschweig bei der Rückkehr von einer der Neuwahl wegen anberaumten Fürstenversammlung. Den Schluß bildet das Epitaph Friedrichs. Dann folgen ohne neue Überschrift als 3.—12. Buch einzelne Teile aus Michaels *De cronis*, und zwar: *Tercius liber: De magno campestri conflictu ... in campis prope Kitzingen* (Böhmer, *Fontes* 1, 466—67); *Liber quartus: De magno Mogo antea inaudito* (Böhmer S. 469); *Quintus: De electione Karoli magni (sic!)* (Böhmer S. 470/71); *Sextus: De conflictu Edwardi regis Anglie etc.* (Böhmer S. 471); *Septimus: De coronatione Karoli regis Romanorum* (Böhmer S. 472); *Octavus: De eiusdem Karoli (coronatione) in regem Bohemie* (Böhmer S. 472); *Nonus: De Walramo marchione Brandenburgensi* (Böhmer S. 474); *Decimus: De occisione Judeorum* (Böhmer S. 475/76); *Undecimus: De electione, renunciacione et morte Guntheri comitis de Swartzburg contra Karolum* (Böhmer S. 477/78); *Duodecimus: De triumpho herbipol. ecclesie contra Bertholdum comitem de Henneberg* (Böhmer S. 478). Daran schließt sich ein 13. Buch: *De conflictu herbipolensi prope Berchtem* (G r o p p S. 125). Dieselbe Hand schrieb dann (fol. 81—109) die *Vita metrica* des Johannes de Luterbeck <sup>43)</sup>; (fol. 109) *Michael de Leones De origine Novi monasterii Herb. et monasterii in Kamberg* <sup>44)</sup> und fol. 109b—111) die *Revelatio b. Juliane de celebratione corporis Christi festi miraculose facta* <sup>45)</sup>. Da sich alle Stücke des 5. Teils (bis auf das letzte) auch im

<sup>43)</sup> Gedr. bei G r o p p S. 795—808 aus dieser Hs. und dem *Manuale* (fol. 43—47); weitere Hss.: Würzb. Univ. Bibl. M. ch. f. 323 (s. XV); M. ch. f. 317 (s. XVII) (vgl. H a n d w e r k e r a. a. O. S. 79); Gotha, Ch. A. Nr. 86 (vgl. J a c o b s - U k e r t, *Beitr. z. älteren Liter. oder Merkwürdigk. d. Herz. öffentl. Bibl. z. Gotha* 2 (1836) 402). Den Hinweis auf diese Hs. verdanke ich Herrn Prof. E n g e l / Würzburg.

<sup>44)</sup> Aus dem *Manuale* gedr. bei B ö h m e r, *Fontes* 1, 451—54; außerdem überliefert im *Liber Albus* (f. 2) von der Hand des Johannes von Augsburg.

<sup>45)</sup> So viel ich sehe, ungedruckt. Es ist eine Bearbeitung der aus dem 13. Jh. stammenden *Vita* der hl. Juliana (vgl. AA. SS. April 5, S. 436 ff.). Ich wage nicht zu behaupten, daß die Bearbeitung von Michael stammt, obwohl es nicht undenkbar wäre, da B. Otto Wolfskehl, als er sich 1333 gegen Hermann v. Lichtenberg nicht durchzusetzen vermochte, sich in Lüttich aufgehalten hat und von dort die *Vita* mitgebracht haben könnte.

Manuale — und so viel wir wissen nur hier beisammen — finden, gehen wir wohl nicht fehl in der Annahme, daß ein Anonymus bald nach 1400 sie dort abschrieb und die beiden Chroniken, nämlich den Liber de ortu und Michaels De cronicis, bis auf seine Zeit herab vervollständigte. Ob die Auslassungen in Michaels De cronicis von diesem Mann um 1400 herrühren oder erst dem Schreiber unserer Hs. vom Ende des 15. Jh.s zuzurechnen sind, läßt sich nicht entscheiden.

Dieselbe Verbindung von Michaels De cronicis mit dem Liber de ortu begegnet in dem Jenaer Cod. Sagitt. Nr. 12, den Buder zu seiner Edition der „Chronica temporum modernorum“ „aus einer geschriebenen Sammlung: *Variae causae ad capitulum ecclesiae Herb. spectantes de anno 1541*“ benutzte<sup>46)</sup>. Die Chronik stimmt im wesentlichen mit dem Liber de ortu überein, ist jedoch an einigen Stellen interpoliert<sup>47)</sup>. Nach der Erzählung von der Beisetzung des Gegenkönigs Günther von Schwarzburg schließt dieser Teil mit den Worten: *post mortem autem Guntheri ipse Karolus IV. transtulit se Romam et fuit ibi coronatus et consecratus in imperatorem* (Buder p. 478). Darauf folgen unter der Überschrift „De aliquibus factis notabilibus“ kurze Exzerpte aus Michaels De cronicis, und zwar aus den Kapiteln De magno campestri conflictu (zu 1366!), De locustis, De magna nive, De perditione et rehabicione oppidi Ochsenfurth, De magno Mogo, De triumphativo conflictu Edwardi regis Anglie, De vini caristia, De caristia vini, De tribuno Romano, De eventibus lamentosis, De Wolmaro marchione Brandenburgensi, De occisionibus perfidorum Judeorum, De ortu et occasu flagellatorum dictorum Geysseler. Nach Notizen über Pestepidemien von 1356 und 1363 folgt noch ein Exzerpt aus Michael: De terre motu (von 1354). Dann kommen Bemerkungen über Trierer Reliquien, die Verlegung der universitas in civitate Herbipoli ad Erphordiam (1391), das auch in M. ch. f. 151 zitierte Epitaph Friedrichs von Braunschweig, Verse des Berthold von Sternberg, die sich auch in Michaels Chronik finden, einzelne Notizen über Würzburg und Umgebung von 1333—1430, deren Beschluß

<sup>46)</sup> Nützl. Samml. S. 455; Buder war sich offensichtlich darüber im klaren, daß seine Chronik ein Produkt des 14. Jh.s mit jüngeren Ergänzungen war, vgl. S. 455 f.: es scheint, daß bey Anfang der Regierung dieses Kayzers (Karls IV.) selbige aufgesetzt worden, in massen die Wahl des Graf Günthers v. Schwarzburg und dessen Hintritt gar particular beschrieben wird.

<sup>47)</sup> Besonders deutlich ist die Klitterung beim Tode Ludw. d. B.: er stirbt zweimal, einmal an Vergiftung und dann noch einmal an apoplexia. Bedeutsam ist die Parteinahme für Günther von Schwarzburg (S. 477), die vielleicht einen Hinweis auf den Vf. der Zusätze enthält, der aus der Umgebung des B. Gerhard von Schwarzburg stammen könnte.

die Nachricht bildet: *A. 1430 Die Husseni in Franconiam descenderunt*. Die Abhängigkeit auch dieser Hs. vom Manuale läßt sich nicht ohne weiteres behaupten. Ich habe etwas voreilig die *facta notabilia* als „Exzerpte“ aus Michaels Chronik bezeichnet. Es wäre aber auch umgekehrt die Möglichkeit denkbar, daß wir es hier mit ihrer Urform zu tun haben <sup>48)</sup>, die Michael später bearbeitete, durchgehend mit Überschriften versah <sup>49)</sup> und z. T. erweiterte <sup>50)</sup>.

Trotz dieser Differenzen im einzelnen müssen alle drei uns erhaltenen Hss. von einer anderen abhängen, die nicht das Or. gewesen sein kann. Denn nach dem Einleitungssatz <sup>51)</sup>: *Beatus Karolus magnus imperator Romanorum primus atque rex Francorum, laudabilis siquidem christianitatis ampliator et, si non usquequaque verbo ewangelice predicationis, gladio tamen plerumque dominice potestatis* <sup>52)</sup> *ex zelo dei fidei quoque sue paganorum aliorumque domini nostri Jesu Cristi blasphemorum ac perversorum conversor obiit in pleuresi, hoc est in dolore lateris* <sup>53)</sup> *ipsiusque corpore Aquisgrani in capella gloriose virginis Marie, quam ipse construxerat, tradito sepulture successit eidem in imperio et regno Francorum primus Ludewicus filius suus, qui est propter maximam clemenciam suam pius vocatus* (Buder S. 456), fehlt in allen drei Hss. der auf Ludwig d. Fr. bezügliche Abschnitt <sup>54)</sup>. Es wird statt-

<sup>48)</sup> Die *facta notabilia* sind bis 1349 in sich chronologisch geordnet, doch weicht die Reihenfolge gelegentlich etwas von Michaels Chronik ab. Sie enthalten keine Nachrichten zur Reichsgeschichte, außer den Notizen über den Tod Johannis v. Böhmen (in einem Satz), von Cola di Rienzo und vom Auftreten des falschen Waldemar.

<sup>49)</sup> An Überschriften bietet Buder: zu 1338: *De locustis*; 1248 (recte 1348): *De occisionibus perfidorum Judaeorum*; *De alia occisione Judaeorum*; *De occisione Judaeorum in civitate Herbipoli*; 1349: *De alia occisione Judaeorum*; *De flagellatoribus*; 1354: *De terre motu*.

<sup>50)</sup> Vgl. etwa den langen Bericht Michaels über die Schlacht bei Kitzingen (Böhmer S. 466/67) mit Buder: *A. d. 1366 in die S. Ciriaci magnus conflictus campestris in Kitzingen fuit perpetratus*.

<sup>51)</sup> Der Text im folgenden nach der „Würzburger“ Hs.

<sup>52)</sup> Vgl. Alcuin MG. Epp. 4, Nr. 41 S. 84: *et utrumque: et gladium triumphalis potentiae vibrat in dextera et catholicae praedicationis tuba resonat in lingua*, zit. bei Levison, Die mittelal. Lehre v. d. beiden Schwertern, DA. 9 (1952) 28.

<sup>53)</sup> Vgl. Ekkehard, Chron. univ. (nach Einhard) und Ann. Saxo (nach Ekkeh.) MG. SS. 6, 165 und 570: *sed accedente ad febrem lateris dolore, quem Graeci pleuresim dicunt*.

<sup>54)</sup> Lib. priv.: *Ludowico (sc. primo) pio predicto X. Kal. Iulii sub. a. d. 840 mortuo et ipsius corpore in monasterio S. Arnulphi prope civitatem Metensem honorifice tumulato successerunt eidem in imperio et regno Francorum*

dessen gleich mit Tod und Begräbnis Ludwigs d. Dt. sowie mit der Teilung des Ostfrankenreiches fortgefahren (B u d e r S. 456/57). Diese Auslassung mag durch den ähnlich lautenden Anfang verschuldet sein<sup>55)</sup>.

Der Liber de ortu übernimmt dann weiterhin den Text des Lib. priv., und zwar mit einer Genauigkeit, die mit Sicherheit die Möglichkeit ausschließt, daß etwa umgekehrt der Liber de ortu die Vorlage für den Liber priv. gewesen sein könnte. Denn zu Konrad III. berichtet der Liber de ortu: *regnavit post eum* (Lothar III.) *Conradus tercius, frater Friderici ducis Swevie, qui se intitulat secundum Conradum, licet duo precesserunt eiusdem nominis, ut ex superioribus satis patet. Sed forte ideo hoc fecit, quia tempore primi Conradi imperium Romanorum non fuit apud Germanos usque ad tempora Ottonis primi, qui dictum imperium, ut eciam superius scripsi, ad regum nostrorum potestatem reduxit* (B u d e r S. 460). Diese Feststellung sowie die Erklärung hat aber nur Sinn, wenn wie im Lib. priv. die entsprechende (einzige) Urkunde Konrads III. folgt<sup>56)</sup>.

Die wörtliche Übereinstimmung zwischen Liber de ortu und Lib. priv. endet mit dem vorletzten Abschnitt des Lib. priv., in welchem der Tod Heinrichs VII., die Doppelwahl von 1314, der Sieg Ludwigs d. B. bei Mühldorf und Ludwigs Alleinherrschaft behandelt werden. Der nun folgende Passus des Lib. priv., der zum ersten Mal Ereignisse wiedergibt, über die Lupold aus eigener Kenntnis hätte berichten können — Tod Ludwigs d. B.; Wahl des Gegenkönigs Karls IV.; Absetzung Heinrichs v. Virneburg; Approbation Karls IV. durch Clemens VI.; Tod Johanns von Böhmen in der Schlacht von Crécy; Siegeszug Karls IV. und Beginn seiner Alleinherrschaft — wäre der interessanteste von allen, wenn er sich nicht, außer mit dem Liber de ortu, mit Michaels Chronik so eng berührte, daß sich dringend die Frage erhebt, wem von beiden die Priorität gebührt.

---

*tres sui filii, sc. Lotharius primogenitus obtinuit Ytaliā, Provinciam et Lothoringiam et vocatus est imperator. Ludewicus secundogenitus obtinuit orientale regnum Francorum, sc. totam Germaniam usque ad Reni fluvium et nonnullas civitates trans Renum. Karolus vero terciogenitus occidentale regnum Francorum, quod hodie regnum Francie communiter nominatur, obtinuit, ut in hystoria Francorum (Ann. Saxo) plenius continetur.*

<sup>55)</sup> Ludewico pio predicto; Ludewico vero predicto.

<sup>56)</sup> St. 3563 von 1149 Juli, gedr. Mon. Boica 29/1, S. 299—301: *Conradus Dei gratia Romanorum rex secundus*. Vgl. dort auch die anderen Urkk. Konrads III. für Würzburg mit derselben Intitulatio, die Lupold aber nicht kannte, weil in den älteren Kopialbüchern nur diese eine überliefert war.

Zunächst aber gilt es, ein anderes Problem zu lösen, nämlich das der Verfasserschaft des in allen drei Hss. anonym überlieferten *Liber de ortu*, genauer gesagt: seines Anfangs und Schlusses, da der Mittelteil durch den *Lib. priv.* für Lupold gesichert ist. Der Eingangssatz <sup>57)</sup> faßt Karl d. Gr. auf als christlichen Herrscher, als *advocatus ecclesie*, der zur Heidenmission berufen ist. Bedeutsam ist die im Gegensatz zu zeitgenössischen <sup>58)</sup> und späteren Zeugnissen <sup>59)</sup> stehende Betonung des *gladius dominice potestatis* im Vergleich zum *verbum ewangelice predicationis*. Sie findet eine Parallele im 2. Kap. von Lupolds Libellus: *eciam gens tocius Frisie non tam per predicationem verbi dei quam per multorum bellorum triumphos per dictum Karolum contra easdem gentes magnifice habitos ad regni Francorum subieccionem et ad fidem christianam pariter accesserunt* (Schar d, Syntagma S. 212). Hinter dieser scheinbar so leichten Abänderung der Tradition steht die Empfindlichkeit einer Zeit, in der der Kampf um die beiden Schwerter aufs neue entbrannt ist. Doch klingt dieser Streit hier nur an und wird auf eine merkwürdig unaggressive, den Gegenstand absichtlich in der Schwebe lassende Art berührt: der Kaiser führt das Schwert *ex zelo dei fidei quoque sue*. Ob im Auftrage Gottes, ob im Auftrage des Papstes, das wird nicht erörtert, genau so wie Lupold im Traktat einerseits die Frage offen läßt, ob der Kaiser seine Gewalt unmittelbar von Gott habe <sup>60)</sup>, andererseits in aller Ruhe auseinandersetzt, daß Karl d. Gr. die Sachsen bekehrt und das Imperium erobert habe, bevor ihn der Papst zum Kaiser krönte <sup>61)</sup>. Betrachtet man — wie man des *Liv. priv.* wegen wohl muß — Würzburg als Entstehungsort des *Liber de ortu*, so kommt als Verfasser des Einleitungssatzes eigentlich nur Lupold in Betracht, da etwa Michael de Leone <sup>62)</sup> oder Hermann von Schildesche <sup>63)</sup>, beide ausgesprochene Anhänger des Papsttums, wohl entschiedenere Formulierungen gewählt hätten.

Der Schlußteil des *Liber de ortu* (Hetzenecker S. 86—88) bietet gegenüber dem *Lib. priv.* und auch gegenüber Michaels *De cronicis*

<sup>57)</sup> S. o. S. 106.

<sup>58)</sup> S. o. S. 106 Anm. 52.

<sup>59)</sup> Vgl. die Belegstellen AA. SS. Januar 28.

<sup>60)</sup> Tractatus c. IX, Schar d, Syntagma S. 187.

<sup>61)</sup> Tractatus c. IV, Schar d, Syntagma S. 176; vgl. dazu H. Meyer a. a. O. S. 134 ff.; R. Most, D. Reichsgedanke d. L. v. Bebenb., DA. 4 (1940) 459; 464 f.

<sup>62)</sup> S. u. S. 119 f.

<sup>63)</sup> Vgl. zu Hermann v. Schildesche: E. Seckel, Beitr. z. Gesch. beider Rechte im MA. 1 (1898) 130 ff.

einige wichtige Erweiterungen. Gleich der erste Satz hat zu dem farblosen: *Ludovico . . . adhuc vivente* des Lib. priv. den Zusatz: *re vera prepotente, humili, benivolo, affabili et mansueto*, d. h. eine Beurteilung der politischen Lage von 1346 und eine Charakteristik Ludwigs d. Bayern. Im Jahre 1346 war man in Würzburg allerdings der Meinung, daß Ludwig d. B. über die größere Macht verfüge. Der nach dem Tode des Bischofs Otto Wolfskehl (gest. 1345) gewählte Albrecht von Hohenlohe hatte sich geweigert von dem gebannten Kaiser die Regalien zu nehmen. Dieser hatte die Weigerung mit der Drohung beantwortet, Stiftsregalien und herzogliches Landgericht einzuziehen und an seine Freunde zu verleihen <sup>64</sup>). Man muß in Würzburg der Überzeugung gewesen sein, daß er imstande war, seine Drohung auszuführen, denn nun schaltete sich das Kapitel ein. Es wurde eine Protestschrift verfaßt, die so sehr das Gepräge Lupoldischen Geistes trägt, daß wir ihn wohl für den Verfasser halten dürfen. Wir geben hier den Wortlaut nach einer Würzburger Bischofschronik aus dem Ende des 15. Jh.s, die auf ältere Vorlagen zurückgeht (Würzburg Univ.Bibl. M. ch. f. 140, fol. 204 v) <sup>65</sup>):

*Wir Eberhart Thumdechant und das Capitel gemeiniglich des Stiffts tzu Wurtzburg sprechen und zyhen fure offenliche vor dem allerdurchleuchtigsten und allermechtigsten herrn keyser Ludwig von Rome und vor des Reiches Kurfursten, daß unser Stifft von Wurtzburg bey Kunigs Karls geczeiten gewidempt ist mit dem Hertzogthum tzu Francken und demselben unserm Stifft das selbe Hertzogthum mit allem dem, das dar zcu gehoreth, vereygent ist, also das man furbas das nicht endarff enphaen von einem Reich; des wir auch des Reichs brieffe haben gevestent auch mit gullen bullen, dy wir zceygen und beweysen wollen, ob es not not (sic!) geschicht.*

*Wir sprechen auch und zciben fur, das unnser Herre Bischof Albrecht zcu Wurtzburg seines gotzhauz Recht, dy vom Reich zcu lehen gen, moge von dem voren. herrn dem keyser enphaen, wan der Bischof wil, und dy sol er im dann auch leyen, des er dan auch also gen im verteydingt ist, das wir zihende zcu den briefen, dy der keyser dar uber geben hat und das auch unnserers Stiffts gros gelt und sweren schedlichen dinst kost hat.*

*Wir sprechen auch, das ein gemeyn gescriben recht ist, beyde geystliches und werntliches: wer das ein Bischoff an etlichen dingen mistete oder nicht entete, das er thun solt, und gestete im des sein Capitel nicht und ist im leid, das sol seinem Stifft zcu keinem schaden komen, als uns auch leyd ist, wo unnser herr der Bischoff nicht entut gein dem Reich, als er billich tunn solt.*

*Darumb so bieten wir, das unns und unnserm Stifft der keyer gnedich sey und unnser Gotzhauz nicht engriege und im sein lehen nicht entpfremde. Wer aber, das der keyser des nicht entete, das Got nicht entwolt, so deth er*

<sup>64</sup>) C. Müller, D. Kampf L. d. B. mit der röm. Kurie 2 (1880) 234; Hetzenecker a. a. O. S. 270.

<sup>65</sup>) Vgl. Lorenz Fries, Würzburg. Chronik 1 (1848) 490 ff.

unns und unnserm Stifft dar an Unrecht und beruffen unns des und zcihen es zcu allen des Reichs kurfursten und wo wir uns des billigen hin beruffen mogen und sollen.

*Nota her Eberhart von Ridern Tumdechant, her Leopold von Bebenburg und her Johannis Schenk von Erpach Tumhern haben von Cappitels wegen vor dem keyser und sunst dy abgescriben sachen gehandelt* <sup>66)</sup>.

Lupold empfahl sich dem Kapitel als Vermittler, weil er dem Kaiser nahe stand. Wir besitzen eine Charakteristik Ludwigs d. Bayern aus seiner Feder in der 17. Glosse des *Ritmaticums*: *magis mansuetus et patiens quam tyrannus* (Senger S. 157), welche an die des Liber de ortu anklingt. Lupold hat sein Bild vom Kaiser aus eigener Anschauung gewonnen, nicht etwa nur durch die Vermittlung Balduins von Trier. Es ist bekannt, daß sich Lupold bei der Doppelwahl von 1333 mit der Mehrzahl der Kanoniker auf die Seite des kaiserlichen Kandidaten Hermann von Lichtenberg stellte <sup>67)</sup>, die eben zitierte Würzburger Bischofschronik bezeichnet sogar ihn und Eberhard von Riedern als die eigentlichen Parteigänger des Kaisers <sup>68)</sup>. Weniger bekannt ist es, daß Ludwig d. Bayer 1340, im Jahre der Vollendung des Traktats, Lupolds Neffen <sup>69)</sup> Ulrich von Bebenburg bevollmächtigte, den Grafen Bernhard III. zu Anhalt in die Gewere der Grafschaft Aschersleben zu

<sup>66)</sup> Lorenz Fries a. a. O. behauptet, die drei „Deputierten“ des Kapitels hätten schon unterwegs die Nachricht vom Tode des Kaisers erhalten, so daß es zu Verhandlungen gar nicht gekommen sei.

<sup>67)</sup> Mon. Boic. 39, 510 ff.; F. Joel, Lupold III. v. Bebenb., B. v. Bamb. 1. Sein Leben (Diss. Halle 1891) S. 8; Hetzenecker a. a. O. S. 6; Senger a. a. O. S. 30; zur Wahl selbst, die *in praesentia regis* vorgenommen wurde, vgl. C. Müller a. a. O. 1, 296; O. Bornhak, Staatskirchl. Anschauungen u. Handl. a. Hofe Kaiser L. d. B. (Qu. u. St. 7, 1, 1933) S. 75 ff.

<sup>68)</sup> Fol. 179: *Et illum Hermannum foverunt domini Eberhardus de Ridern decanus et Luppoldus de Bebenpurg archidiaconus eccl. herb.* Im gleichen Sinne ein Würzburger Bischofskatalog aus Tegernsee (Clm. 1211) fol. 45v: *In eius partem consenserunt dominus Eberhardus de Ridern decanus Wurtzburg. et Lupoldus de Babenberg archidiaconus et iurista magnus.* — Daß sich Eberhard von Riedern und Lupold nahe standen, ergibt sich aus Mon. Boic. 45, 163 bis 165 von 1350 Apr. 3, wo Eberhard Lupold zu seinem Testamentsvollstrecker bestellt.

<sup>69)</sup> Das Verwandtschaftsverhältnis ergibt sich aus: 1. der Supplik Lupolds an Innozenz VI. von 1359 Dez. 29 für seinen *nepos Engelhard de Bebenburg, clericus Herbipol. dioc.* (Sauerland, Jb. d. Ges. f. lothr. Gesch. u. Altertumsk. 21 [1909] 349), 2. einer im sogen. Hirschhorner Kopialbuch (Darmstadt StA. Hs. nr. 5. fol. 107v—108v) überlieferten Urkunde von 1341 November 15: *Wir Engelhard von Bebenburg, dumherre zu Wirzburg, und Ulrich v. Bebenburg, gebrüder ..*



setzen <sup>70)</sup>, und daß im darauffolgenden Jahre (1341 November 15) ein Bebenburgischer Familienzweist *mit willen, wissen und gebote des durchleuchtigen unsers gnedigen herrn keyser Ludwigs von Rome* <sup>71)</sup> beigelegt wurde. Lupold hat überdies vermutlich in nahem Verhältnis zu dem Enkel <sup>72)</sup> des Kaisers, Ludwig von Meißen, gestanden, der in Würzburg Domkantor war <sup>73)</sup>, ehe er als siebzehnjähriger zum Bischof von Halberstadt vom Papst providiert wurde <sup>74)</sup>. Wenn also jemand in Würzburg in der Lage war, eine Charakteristik Ludwigs des Bayern zu geben — und sei sie so dürftig, wie die uns vorliegende — und geneigt war, sie wohlwollend zu gestalten, so war es Lupold von Bebenburg.

Nicht nur von Ludwig dem Bayern, sondern auch von Karl IV. entwirft der Verfasser des Liber de ortu ein Charakterbild, das zeigt, daß er die Wahl eines Gegenkönigs politisch für falsch und ihr Verfahren für anfechtbar hielt, sich dadurch aber nicht den Blick für die Vorzüge des Gewählten trüben ließ. Er nennt ihn (Hetzenecker S. 86): *memoriosus et facundus, in ydyomate tam Latino, eciam Francie et Ytalie, quam Theutonico, Bohemico et Slavico nedum loquendo, sed eciam dictando et scribendo expertus, eciam humilis et affabilis ac fervidus cleri fautor* <sup>75)</sup>. Diese Haltung paßt wieder so gut zu dem wenigen, was wir von Lupolds Stellung zu den beiden Kaisern wissen — seine Treue gegenüber Ludwig d. Bayern und nach dessen Tode sein gutes Einvernehmen mit Karl IV. —, daß wir sie unbedenklich als weiteres Argument für die Autorschaft Lupolds verwerten können.

Die übrigen Teile des Schlußabsatzes des Liber de ortu stimmen, wie schon erwähnt, z. T. wörtlich mit Michaels De cronicis überein, in der

---

<sup>70)</sup> Böhmer, Reg. imperii Nr. 2093 (Vollmacht d. Kaisers); G. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberst. 3 (1887) Nr. 2319 (Urk. Ulrichs).

<sup>71)</sup> Hirschhorner Kopialb. s. Anm. 69.

<sup>72)</sup> In dem Pgtstreifen, an dem das Siegel eines Kaufbriefes von 1362 Dez. 20 (Mü. HStA. Hochst. Bamberg Fasz. 80 Nr. 547) hängt, hat sich das Fragment eines offenbar von Lupold selbst geschriebenen Briefes an seinen *amicus sincere dilectus*, den Bischof v. Halberstadt, erhalten, mit dem nur Ludwig v. Meißen gemeint sein kann.

<sup>73)</sup> Schmidt a. a. O. Nr. 2471: Innozenz VI. ernennt Ludw. z. Bischof v. Halberst.: *te cantorem ecclesie Herbipolensis*.

<sup>74)</sup> Schmidt a. a. O.: *in minoribus dumtaxat ordinibus constitutus*. Ludwig war 1340 Februar 26 geboren.

<sup>75)</sup> Der Text bei Buder ist hier verderbt.

Weise allerdings, daß der Liber de ortu in Komposition und Wortlaut enger mit den für Lupold gesicherten Schriften — Lib. priv. und 17. Glosse zum Ritmaticum — verwandt ist als mit Michaels Werk.

Die Reihenfolge der in Frage kommenden Kapitel bei Michael ist folgende (Bö h m e r S. 469 ff.): 1. De privacione Henrici de Virneburg archiepiscopi Moguntini et de provisione Gerlaci de Nassave in archiepiscopum ibidem; 2. De electione Karoli regis Romanorum quarti; 3. De triumphativo conflictu Eduardi regis Anglie contra Phylippum regem Francie et de obitu Iohannis regis Bohemie et suorum; 4. De approbacione electionis regis Karoli prelibati; 5. De coronatione Karoli regis Romanorum predicti; 6. De coronatione eiusdem Karoli ut regis Bohemie (folgen 2 Kapp. De vini caristia seu defectu und De caristia vini); 7. De obitu Ludowici Romanorum imperatoris quarti; 8. De introitu predicti Karoli regis in regnum Theutonie; 9. De tribuno Romano (folgen 3 Kapp. De terre motu; De magna pestilencia; De eventibus lamentosis sub anno subscripto); 10. De Wolmaro marchione Brandenburgensi (folgen 5 Kapp. De occisionibus perfidorum Judeorum; De magno et quasi universali periculo vinetorum; De ortu et occasu flagellatorum dictorum Geysseler; Nota versus de flagellatoribus; Apostolica reprobacio seu condempnacio supersticiose secte flagellatorum); 11. De electione, renunciacione et morte Guntheri comitis de Swarzburg, electi contra Karolum regem Romanorum. In den beiden Lupold-Schriften und im Liber de ortu fehlen Kapp. 9 und 10. Alle drei berichten von der Absetzung Heinrichs von Virneburg (Kap. 1) anlässlich der Wahl Karls IV. (Kap. 2), die im Liber de ortu überdies ausdrücklich mit der Provision Gerlachs von Nassau in Zusammenhang gebracht wird. Liber de ortu und Ritmaticum-Glosse beginnen mit dieser Erzählung, im Lib. priv. folgt sie dem bisherigen Stile dieses Werkes entsprechend erst auf Kap. 7. In allen dreien schließt an Kapp. 1 und 2 das 4. Kap. an, d. h. der sachliche Zusammenhang wird gewahrt und ihm zuliebe die streng chronologische Reihenfolge aufgegeben. Folgerichtig kommt dann im Liber de ortu und in der Ritmaticum-Glosse Kap. 5, das im Lib. priv. fehlt. Darauf werden wieder sachlich richtig die Kapp. 3 und 6 zusammengestellt <sup>76)</sup>. Den Schluß bilden die Kapp. 7, 8 und 11.

Im Wortlaut gehen der Liber de ortu, der Lib. priv. und die Ritmaticum-Glosse zusammen gegen Michaels Chronik in den Kapp. 1/2, 3,

---

<sup>76)</sup> Im Ritmaticum wird zuerst Kap. 6 erzählt, und dann folgt die Begründung durch Kap. 3.

7 und 8 77), Michaels Chronik und der Liber de ortu dagegen im 4. Kap. (und im 11. Kap.) und in zwei Zusätzen zu den Kapp. 6 und 8. Das 6. Kap. schließt den Bericht über die Krönung Karls IV. zum König von Böhmen mit den Worten: *quod nunquam plus (für: prius?) accidit, ut unus esset rex Romanorum et Bohemorum (coniunctim)*<sup>78)</sup>. Aus diesem Satz spricht eine gewisse Animosität gegen Böhmen, die wohl allgemein würzburgisch-fränkisch ist, wie denn auch Michael in sein Hausbuch (fol. 212) den Spottvers aufgenommen hat: *Insultus, niger et timidus bibulusque bohemus // Est quasi bos et mus dictus de iure bohemus // Bos ad portandum, mus furtum continuandum*. Ob der Verf. des Liber de ortu oder Michael den Schlußsatz des 6. Kap. verfaßt hat, läßt sich deshalb erst entscheiden, wenn über die Abhängigkeit des einen vom anderen Klarheit gewonnen ist. Das gleiche gilt von dem Zusatz zu Kap. 8: *a domino factum est istud et est mirabile in oculis nostris* (Bö h m e r S. 473). Bemerkenswert ist eine bei verwandtem Wortlaut veränderte Verteilung der Akzente im 3. Kap. Während Lib. priv. und Ritmaticum-Glosse unparteiisch von der Schlacht bei Crécy berichten, stehen Liber de ortu und Michaels Chronik wie folgt gegeneinander:

Michael (Bö h m e r S. 471)

*victoriosus Eduardus  
rex Anglie et de iure  
eciam Francie ac domi-  
nus Ybernie preliando  
bellicose prevaluit  
contra Philippum de  
Vallesio intitulantem  
se regem ac detentorem  
regni Francie*

Liber de ortu fol. 284

*in campestri inter  
victoriosum Edewardum  
regem Anglie eciam intytulantem  
se regem Francie ac domi-  
num Ybernie triumphantem  
et Philippum de  
Vallesio  
ut regem  
Francie .... succumbentem  
conflictu*

Während Michael die (besonders seit 1338) volkstümliche Abneigung gegen Frankreich widerspiegelt, kann der Verfasser des Liber de ortu — und das spräche wieder für den historisch gebildeten Lupold — ge-

<sup>77)</sup> Die Ritmaticum-Glosse gibt das 8. Kap. nur mit den Worten wieder: *ipse Karolus in utroque regno efficaciter mox et potenter regnavit*. (Senger S. 158); der Lib. priv. und der Liber de ortu allein berichten von der wirklichen Hilfe der Brüder Friedrich und Albrecht von Hohenlohe, Bischöfe v. Bamberg u. Würzburg.

<sup>78)</sup> *coniunctim* nur in der „Würzb.“ Hs.

linde Zweifel an der Rechtmäßigkeit der englischen Ansprüche nicht unterdrücken.

Wies bisher alles darauf hin, daß Lupold wie den Lib. priv. so auch den kurz danach entstandenen und in so weitgehendem Maße von ihm abhängigen Liber de ortu geschrieben hat, so erweckt doch der Text an einer Stelle ernste Bedenken an seiner Autorschaft:

Michael (Bö h m e r S. 472)

Liber de ortu fol. 76<sup>v</sup>

(Hetzenecker S. 87)

*A. d. predicto sexto  
die novembris  
huiusmodi Karoli  
regis electio in sui  
materia et forma debi-  
te examinata ab ipso  
domino Clemente papa  
sexto predicto in  
Avinione*

*canonice et sollemp-  
niter extitit approbata.*

*Deinde  
huiusmodi Karoli  
electio in sua  
materia et forma debi-  
te examinata ab eodem  
Clemente papa  
sexto  
Avinione eodem anno 1346  
die 6. novembris est  
rite et sollemp-  
niter approbata.*

In diesem Absatz sind zwei Wörter, die unmöglich von Lupold, dem Verfasser des Traktats, stammen können: *debite examinata* und *rite approbata*. Sie müssen interpoliert sein, und zwar können sie nur von Michael de Leone herrühren, in dessen Hss. der Liber de ortu überliefert ist. In der „Würzburger“ Hs. stehen sie im Text, aber diese ist ja nur, wie wir schon sahen, eine Abschrift des dem Or. näher stehenden Manuale. Die Seiten des Manuale aber sind bedeckt mit Randbemerkungen, Nachträgen, Ergänzungen und Erklärungen, so daß die Annahme, Michael habe die beiden Wörter, die seiner Auffassung der Sache entsprachen, am Rande beigefügt und der Kopist sie dann in den Text übernommen, nichts Befremdliches hat.

Das 11. Kap. endlich stimmt im Wortlaut fast völlig mit Michaels Chronik überein, während die Parallelen im Lib. priv. (der zeitlich nicht so weit reicht) und in der Ritmaticum-Glosse fehlen. Und doch ist es geeignet, den Schlußstein in der Beweisführung zu bilden, daß wirklich Lupold der Verfasser des Liber de ortu ist. Es beginnt ganz im Stile des Lib. priv.: *Prefato vero Ludewico IV<sup>to</sup> mortuo, contra Karolum IV<sup>tum</sup> predictum ut prefertur regnantem a. d. 1349 idus Februarii circa occasum solis .... Guntherus comes de Swarczburg magnanimus contra prefatum Karolum, verum regem Romanorum et Bohemie, est*

*electus* (Hetzenecker S. 88). Die 17. Ritmaticum-Glosse endet: *Attamen contra eum Guntherus comes de Swarzburg in regem Romanorum electus in Franckenfurt cesserit (!) et decessit, ut supra in cronicis continetur*<sup>79)</sup>. Auch das Ritmaticum, wie der Liber de ortu, ist uns nur durch die Vermittlung Michaels erhalten, im Manuale und urspr. auch in der „Würzburger“ Hs., wo es heute mit dem ganzen ersten Buch verloren ist<sup>80)</sup>. Es fehlt also auch hier Lupolds „Handexemplar“. Aber das Manuale muß diesem nahe gestanden haben, da die 17. Glosse mit dreifachem Tintenwechsel noch die stufenweise Entstehung des Originals durchschimmern läßt, wobei die Frage offen bleiben muß, ob nicht der Schreiber mehrere im „Handexemplar“ noch unterschiedene Abschnitte in einem Zuge kopiert hat. Der 1. Absatz im Manuale — wohl der urspr. Schluß der Glosse — endet mit der Herrschaft Ludwigs des Bayern und seiner Charakteristik<sup>81)</sup>. Der 2. Absatz beschreibt die Wahl Karls IV.<sup>82)</sup>. Der 3. Absatz umfaßt Approbation (I), Krönung zum Rex Romanorum und zum König von Böhmen (II), Tod Ludwigs des Bayern und Alleinherrschaft Karls IV. (III), durch Absatzzeichen in drei Teile (I, II, III) gegliedert<sup>83)</sup>. Der 4. Absatz enthält den auf Günther von Schwarzburg bezüglichen Nachsatz. Da die Glossen zum Ritmaticum teils in der 1. Person sing. abgefaßt sind<sup>84)</sup>, teils Selbstzitate aus dem Traktat enthalten<sup>85)</sup>, ist mit Recht niemals bezweifelt worden, daß sie von Lupold selbst herrühren<sup>86)</sup>. Da man aber nicht gut annehmen kann, daß die Niederschrift im Handbuch Michaels das „Handexemplar“ Lupolds darstellt, macht — oder machte bisher — die Erklärung des Schlußsatzes der 17. Glosse: *ut supra in cronicis continetur* Schwierigkeiten. Denn wenn man unter *cronicis* Michaels Werk verstand, das ja tatsächlich im Manuale dem Ritmaticum vorausgeht, dann müßte man diesen Teil der Glosse für einen Zusatz des Abschreibers halten. Bezieht sich aber der Hinweis auf Lupolds eigene Chronik, den Liber de ortu, so ist er wie die übrigen Glossen und auch die 17. von Lupold selbst und auch im Manuale sinn-

<sup>79)</sup> Die beiden Zeilen sind im Manuale sehr verblaßt, so daß sie Senger nicht lesen konnte. In M. ch. f. 151 ist das Schriftbild klarer.

<sup>80)</sup> Vgl. Ruland a. a. O. S. 64 f.

<sup>81)</sup> Senger S. 157 unten bis *tyrannus* (Ende des Sperrdrucks).

<sup>82)</sup> Senger S. 158 bis *potestatem* (Schluß des 1. Absatzes).

<sup>83)</sup> Senger a. a. O. die drei folgenden Absätze.

<sup>84)</sup> Gll. 1; 2; 3; 6; 10; 12; 16; 17; 26. Vgl. Senger a. a. O.

<sup>85)</sup> Gll. 9; 12; 16; 17. Vgl. Senger a. a. O.

<sup>86)</sup> Bis auf die letzte Glosse: *Luppoldus de Bebenburg* etc. Vgl. Senger S. 154 Anm. 3.

voll, da auch dort der Liber de ortu ursprünglich vor dem Ritmaticum gestanden haben muß. Zugleich erhalten wir einen Anhalt für die Datierung des Glossen-Nachtrags. Er muß entstanden sein während der Arbeit am Liber de ortu, d. h. wohl in den Jahren 1347—1349.

Es gilt nun die Frage zu klären, wer zuerst die reichsgeschichtlichen Nachrichten im Lib. priv., Liber de ortu, Ritmaticum-Glosse und in De cronicis temporum gesammelt und formuliert hat, Michael de Leone oder Lupold von Bebenburg. Michael de Leone hat selbst dafür gesorgt <sup>87)</sup>, daß wir über ihn besser unterrichtet sind als über irgendeinen seiner Würzburger Zeitgenossen. Als Sohn des *advocatus curie* Conrad (*dictus der Jude de Colonia* oder *de Maguncia*) <sup>88)</sup> studierte er etwas später als Lupold gleichfalls in Bologna <sup>89)</sup> und kehrte als *in utroque iure iurista* zurück <sup>90)</sup>. Er wurde *canonicus* und *scholasticus* in dem dem Dom benachbarten Stift Neumünster, zugleich wie auch sein Bruder *Conradus de Moguncia advocatus curie*, schließlich unter Otto Wolfskehl Protonotar des Bischofs und auch seines Nachfolgers Albrecht von Hohenlohe, an dessen Wahl und schließlichem Siege über den päpstlichen Provisen Albrecht von Hohenberg er nicht ganz unbeteiligt gewesen zu sein scheint <sup>91)</sup>. In der Verwaltung des Hochstifts spielte er eine bedeutende <sup>92)</sup>, in der Politik, so viel wir sehen, eine geringere Rolle <sup>93)</sup>. Doch wird man ihn zu den überzeugten Anhängern des Papsttums rechnen dürfen <sup>94)</sup>. Die beiden Sammelhss., die er hat anfertigen

<sup>87)</sup> Vgl. Böhmer, Fontes 1, XXXIV f.; Ruland a. a. O. S. 42 ff.; Senger a. a. O. S. 143 ff.; im folg. stütze ich mich auch auf einen Text in der Hs. M. ch. f. 140 (Würzb. Univ.Bibl.) fol. 231<sup>v</sup> f., der als seine Quelle *autentica instrumenta* und *registrum et regula eccl. herb.* nennt und wohl von Lorenz Fries für das Kap. „Von dem Hofe zum großen Löwen in Würzburg“ benutzt worden ist (vgl. Chronik 1, 336 ff.).

<sup>88)</sup> M. ch. f. 140, fol. 231<sup>v</sup>: *magister Michael, natus Conradi dicti der Jude de Colonia oriundi dicti de Maguncia civis herb. iuriste.*

<sup>89)</sup> Knod, Deutsche Stud. i. Bologna Nr. 4323 S. 649: 1324 d. Michael de Erbipoli X solid.; dazu Selbstzeugnisse im Manuale.

<sup>90)</sup> Manuale fol. 87<sup>v</sup>: *per me Mychaelem de Leone herbip. discipulum in utroque iure, sc. legum et canonum theoretica quinquenem Bononie . . .*; Mch. f. 140 fol. 231<sup>v</sup>: *in utroque iure iurista.*

<sup>91)</sup> In der „Würzburger“ Hs. findet sich auf fol. 261<sup>v</sup> ein Nachtrag von der Hand Giselhers, des Schreibers Michaels, zu der Erzählung von der Translation Albrechts von Hohenberg nach Freising: *Hic itaque magister Mychaelis suprafatus in episcopali negocio Herb. hincinde ab utroque latere per dei gratiam triumphavit Deo gracias nunc et semper.*

<sup>92)</sup> Vgl. die Belege für seine Tätigkeit Mon. Boic., 39—42.

<sup>93)</sup> S. o. S. 109 f.

<sup>94)</sup> S. u. S. 119 f.

lassen, das Manuale und die „Würzburger“ Hs., zeigen ihn als einen vielseitig interessierten, die zahlreichen eigenhändigen <sup>95)</sup> Randbemerkungen auch als einen sehr gebildeten Mann. Beide Hss. enthalten keine Spur von der zeitgenössischen (oder älteren) staatstheoretischen Literatur. Das erklärt sich vielleicht aus dem Charakter der Hss., des nicht zeitgebundenen Handbuchs für Kanoniker und des Hausbuchs eines Geschlechts, es erklärt sich vielleicht aber auch aus dem Charakter Michaels, über den am besten seine eigenen Werke Auskunft geben.

Abgesehen von zahlreichen Urkunden und einigen Gebeten <sup>96)</sup> hat Michael sich in zweifacher Hinsicht literarisch betätigt: er hat eigene Schriften verfaßt, und er hat die Werke anderer mit sogen. Additionen teils erläuternden und ergänzenden, teils kritischen Inhalts versehen. Zusätze Michaels finden sich zu einem Traktat „De edificiis“ <sup>97)</sup>, ferner zu denjenigen Teilen aus Schriften Hermanns von Schildesche und Lu-

<sup>95)</sup> Als Autograph Michaels werden in der Literatur genannt: 1. von W. Meyer a. a. O. S. 104 vermutungsweise die von der Hand a geschriebenen Stücke der „Würzburger“ Hs. Ihm folgt E. Schröder a. a. O. S. 5. Beide kannten offenbar das Manuale nicht. Es kann aber kein Zweifel sein, daß die Hand a identisch ist mit der von Michaels Schreiber Giselher, der sich im Manuale fol. 47<sup>v</sup> nennt (vgl. Ruland a. a. O. S. 48) 2. von A. Chroust, UB. v. St. Stephan 1, S. LXI das sogen. Kopialbuch von St. Stephan (Mü. HStA. Hochst. Würzb. fasz. 742 nr. 6861). Michael nennt sich fol. 4<sup>v</sup> ausdrücklich *dictator: demum ego Michael de Leone herb. episcopatus prothonotarius . . . votivus quidem dictator istorum*. Da der Text ausgesprochene Hörfehler enthält, ist Mi. als Schreiber auszuschließen. 3. Hetzenecker a. a. O. S. 88 Anm. 1 bezeichnet das in der „Würzb.“ Hs. fol. 284<sup>v</sup> neben den Text des Liber de ortu geschriebene Gebet für Karl IV. als Autograph M's. Worauf sich diese Angabe stützt, gibt er nicht an. — Sicherer Boden wird erst gewonnen durch die Entdeckung von W. Engel/Würzb., daß sich unter den Pliken einzelner Würzb. Urkk. Vermerke befinden, die Michael als Diktator bezeichnen und die nicht von der Hand des jeweiligen Urk.-Schreibers stammen (vgl. künftig Engel, Urkk.-Regesten z. Gesch. d. geistl. Verwalt. d. Bist. Würzb. im hohen u. späteren MA.). Ausgehend von der Urk. Mü. HStA. Hochst. Würzb. Nr. 7351 (von 1348 Okt. 7), die den Vermerk trägt: *Ego Michael de Leone Herbipol. prothonotarius premissa studiose dictavi*, habe ich die einzelnen Vermerke miteinander verglichen u. festgestellt, daß sie alle von derselben Hand sind, die wohl Michaels eigene ist.

<sup>96)</sup> Vgl. Grauert a. a. O. S. 441 ff.

<sup>97)</sup> Weitere Hss.: Bamberg Q. III. 25 (s. XV.) fol. 81<sup>v</sup>—82<sup>v</sup> (vgl. Leitschuh-Fischer, Katalog der Hss. d. k. Bibl. zu Bamberg 1, 1 S. 677); Würzb. Univ.Bibl. M. ch. f. 84 (s. XV), aus der Ruland, Die Ebracher Hs. d. Michael de Leone, Arch. d. hist. Ver. v. Unterfr. 13 (1855) 168 ff. den Text druckt.

polds von Bebenburg, die Michael einer eigenen Arbeit inserierte, die mit den Worten beginnt <sup>98)</sup>: *Deus in nomine tuo Amen. magister Mychael de Leone Herb. iurista prothonotarius dni. Ottonis episcopi, canon. eccl. Novi monasterii ibidem fervido zelo cleri de eius iudiciaria libertate infrascripta studiose concepit.* Sie umfaßt die ersten drei Kapp. des 2. Teiles des Manuale. Fol. 67<sup>v</sup> beginnt ein Auszug aus Hermann von Schildesche zu dem Thema, *quod clerus quoad personas et bona sustentacionis sui status sit exemptus a iurisdictione et iudicio laycorum*; es folgt, nach Zwischenbemerkungen Michaels, fol. 70<sup>v</sup> das 10. Kap. aus Lupolds Libellus unter der Überschrift: *De libertatibus clero concessis a principibus ecclesiasticis et mundanis. Ex honorandi d. Luppoldi de Bebenburg . . . de zelo christiane religionis veterum principum Germanorum libello decimum capitulum de privilegiis etc. ut infra.* An das Libellus-Kapitel schließt sich die Authentica Habita an <sup>99)</sup>, darauf folgt als 3. Kap.: *De licencia eciam clericis a iure indulta vindicandi et procedendi contra offensores et fures ac spoliatores.* — Die Herauslösung des 10. Kapitels aus dem Zusammenhang des Libellus und seine Einfügung in die Arbeit Michaels bewirkt, obwohl der Wortlaut gewahrt bleibt, eine Azkentverschiebung, die sehr lehrreich ist. Michael benutzt Lupolds eigene Worte zur Verteidigung seines Standes. Nichts aber lag Lupold selbst ferner, der am Schluß des Kapitels ausdrücklich sagt: *Insuper clerici tam a principibus quam ab aliis laycis in Germanie, Gallie, Anglie provinciis . . . in maiori reverencia et honore ab antiquo usque ad presens tempus quam in ceteris mundi partibus fuisse ac esse habiti referuntur* <sup>100)</sup>, und der wohl weiß, daß die Einigkeit von imperium und sacerdotium, die in der Vergangenheit Wirklichkeit war, nicht wieder erreicht werden kann durch die Unterstützung von Ansprüchen eines einzigen Standes.

Als selbständige Werke Michaels sind anzusehen: 1. Die Gründungsgeschichte von Neumünster und Kloster Komburg (*De origine Novi monasterii Herb. et monasterii in Kamberg et suarum prepositurarum monasteriorum dyoc. Herb. ordinis S. Benedicti*; B ö h m e r , *Fontes* 1, 451—454), 2. Die Biographie des Bischofs Otto Wolfskehl (*De laudabilibus gestis recolende memorie domini Ottonis Wolfskehl Herb.*; B ö h m e r a. a. O. S. 456—66), 3. Die Chronik (*De cronicis temporum hominum modernorum sepefatus magister Mychael infrascripta ad me-*

<sup>98)</sup> Manuale fol. 67<sup>v</sup>; Grauert a. a. O. S. 447.

<sup>99)</sup> Grauert a. a. O. S. 447.

<sup>100)</sup> Schar d , Syntagma S. 224.



moriā futurorum notavit; B ö h m e r a. a. O. S. 466—479). Wie B o s s e r t <sup>101)</sup> nachgewiesen hat, ist Nr. 1 die freie Bearbeitung einer Kumburger Quelle aus dem Beginn des 14. Jhs., der *Historia de constructoribus monasterii Kamberg* <sup>102)</sup>, die Michael jedoch nicht nennt. Nr. 2, die Lebensgeschichte des von ihm hochverehrten Bischofs Otto Wolfskehl hat Michael sicherlich ganz selbst verfaßt, ohne weitere Hilfsmittel als sein Gedächtnis und die vielen Urkunden und Aufzeichnungen, die er in seinem Auftrag größtenteils selbst konzipiert und zu denen er als Protonotar jederzeit Zugang hatte <sup>103)</sup>. Es ist nun bemerkenswert, daß in den *Gesta* Ausblicke in die Reichsgeschichte so gut wie völlig fehlen: *pretermisso sermone . . . de laudabilibus suorum contra eosdem sue ecclesie offensores triumphis, quodque et qualiter non sine notabilis laudis preconio idem d. Otto in obediencia et gracia sacre Romane ecclesie perseverare curavit et nichilominus divina operante clementia, licet potentiam prefati d. Lodowici et suorum fautorum exhorresceret incessanter, ipsum tamen reverebantur iidem, et ab eis timebatur et tollerabatur propter resistendi potentiam sui et suorum, et sic inter summum sacerdocium et inclitum imperium iam diucius per huius vite miseriam utinam ad celestem patriam feliciter transvolavit* (B ö h m e r S. 461).

Nach dieser kurzen Übersicht über Michaels Arbeitsweise und Interessenrichtung wird man seinen Anteil an einigen Kapiteln seiner Chronik einigermaßen skeptisch beurteilen. Die *Cronica temporum hominum modernorum* — die charakteristischerweise für Michael mit einem Ereignis von durchaus lokaler Bedeutung, der Schlacht bei Kitzingen von 1266, beginnen — enthalten, untermischt mit Notizen über Wetter, Ernte, Überschwemmungen etc. <sup>104)</sup>, Nachrichten, die in klaren Daten über die Reichsgeschichte berichten, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Würzburger Geschichte steht. Sachlich bringen sie gegenüber Lupold kaum etwas Neues: die Titel (ohne Namen) der in der Schlacht bei Crécy Gefallenen, den sehr kurzen Abschnitt über Cola di Rienzo und den etwas längeren über das Auftreten des falschen

<sup>101)</sup> G. Bossert, Zur älteren Gesch. d. Kl. Kumburg, Württemberg-Franken, NF. 3 (1888) 6 ff.

<sup>102)</sup> Gedr. bei Bossert a. a. O. S. 9—12.

<sup>103)</sup> Für die Vorgänge unter Hermann v. Lobdenburg (B ö h m e r S. 462—463) muß er allerdings ältere historiographische Aufzeichnungen, vielleicht eine verlorene Würzburger Bischofschronik, benutzt haben.

<sup>104)</sup> S. o. S. 112 und die Kapitelüberschriften bei B ö h m e r.

Waldemar. Im Kapitel über die Wahl Karls IV. werden die allzu deutlichen Hinweise auf die Mitwirkung der päpstlichen Politik getilgt <sup>105)</sup>, und die Kritik am Wahlverfahren wird fast aufgehoben durch einen langen mit Zitaten gespickten Erguß, der den Sturz Ludwigs d. Bayern als gerechte Strafe *propter diutinam persecucionem et oppressionem ecclesie in capite et in membris* hinstellt (Bö h m e r S. 470/471; verkürzt). Beim Bericht über die Krönung Karls IV. zum römischen König in Bonn setzt Michael das sachlich falsche „rite“ hinzu (Bö h m e r S. 472), im Kap. über den Tod Ludwigs d. Bayern erfahren wir, daß dieser auf einer Bärenjagd begriffen war (Bö h m e r S. 472). Die Zusätze und Auslassungen machen ganz den Eindruck, daß Michael, wie in seinen übrigen Schriften, so auch in seiner Chronik Vorlagen redigierte und mit Additionen versah. Und die Vorlage für die reichsgeschichtlichen Abschnitte war eben der Liber de ortu, den wir Lupold von Bebenburg zuschreiben. Lupold war als Mainzer Kanonikus <sup>106)</sup> aufs beste unterrichtet über Absetzung und Provision der Mainzer Erzbischöfe Heinrich von Virneburg und Gerlach von Nassau, Lupold war, wie sein Traktat beweist, aufs höchste interessiert an dem Verfahren bei Wahl, Approbation und Krönung eines *rex Romanorum*, Lupold endlich stand sowohl Ludwig dem Bayern nahe, wie durch die Person des Trierer Erzbischofs Balduin dem luxemburgischen Hause. Aus dem Liber de ortu spricht eine einheitliche politische Haltung: Anerkennung Ludwigs des Bayern bis zu seinem Tode, leise Kritik an der päpstlichen Politik hinsichtlich der Wahl Karls IV., offene Kritik am Wahlverfahren, unbefangene Beurteilung der Fähigkeiten Karls IV. Dieses klare und scharfe Bild ist bei Michael schon durch die Vermischung mit anderen Nachrichten verschiedensten Inhalts vielfach verwischt und im Urteil nicht immer einheitlich.

Dies Ergebnis, daß nämlich Lupolds Liber de ortu die Vorlage für bestimmte Teile von Michaels Chronik gewesen ist, wird auch durch die Hss. gestützt: der erste Tintenwechsel im Manuale und in der „Würzburger“ Hs. findet nach dem Kapitel über Günther von Schwarzburg statt, welches den letzten Absatz des Liber de ortu bildet.

<sup>105)</sup> Michael und Lupold berichten, daß die Wahl *ad mandatum Clementis pape sexti* stattgefunden habe. Bei Michael fehlt der Zusatz zu Gerlach v. Nassau: *forte eciam ob hoc a Clemente papa VI. proviso*, und *ibid.*: *in pretensum a sede apostolica exterminium potestatis predict. Ludewici IV.* (Hetzenecker S. 86).

<sup>106)</sup> Seit 1327 (V o g t, Regg. d. Erzb. v. Mainz Nr. 2878).

### III.

Der von Lupold begonnene Liber privilegiorum hat nicht nur ihm selbst als Grundlage für seine Kaiserchronik gedient, sondern ist auch von späteren Würzburger Geschichtschreibern vielfach benutzt worden. Das lehrt ein Blick auf die Würzburger Bischofskataloge und -chroniken vor Lorenz Fries<sup>107)</sup>. Wir brauchen hier nicht auf die Entstehung und Glaubwürdigkeit des ältesten Bischofskatalogs einzugehen<sup>108)</sup>, über die Schöffler<sup>109)</sup> und Schöffel<sup>110)</sup> ausführlich gehandelt haben. Uns interessiert nur jene Fassung, die der Notar Johannes de Augusta<sup>111)</sup> in der 2. Hälfte des 14. Jh.s auf das erste Blatt des Liber Albus schrieb. Diese Liste hat ein Anonymus, der wohl noch dem 14. Jh. angehörte, mit dem Liber priv. verglichen und, indem er die Namen der gleichzeitig regierenden Herrscher an den Rand schrieb, daraus einen Catalogus episcoporum Wirceburgensium una cum serie regum et imperatorum Romanorum gemacht. Der neue Katalog ist uns nur in einer Abschrift vom Ende des 15. Jh.s erhalten, in der schon oft genannten Sammelhs. M. ch. f. 151<sup>112)</sup>, aus der ihn G r o p p (S. 817—819) gedruckt hat. Der Lib. priv. wird vom Verfasser ausdrücklich zitiert: *Dracholfus eligitur et nescitur, quando mortuus est, sed sub Conrado Romanorum rege primo a. d. DCCCCXII rexit et ad modicum tempus vixit, quod patet intuenti librum privilegiorum* (G r o p p S. 817).

<sup>107)</sup> Die folgenden Darlegungen stützen sich auf die Untersuchung von Bischofskatalogen und -chroniken in folgenden Hss.: Würzb. StA. Stb. 272 (Liber Albus); Würzb. Univ.Bibl. M. ch. f. 140 (s. XV); M. ch. f. 151 (3 Kataloge; s. XV); M. ch. f. 187 (s. XVI); M. ch. q. 96 (s. XVII); Clm. 467 (s. XVI); Clm. 1211 (s. XVI); Bamberg StA., Bestand Domkap., alte Sig. Rep. 186 a. 101; Jena, Univ.Bibl. 2. Ms. Sag. 12 (s. XVII); 4. Ms. Bnd. 43 (s. XVII). — Endgültiges über das Verhältnis der einzelnen Kataloge zueinander läßt sich natürlich erst sagen, wenn die Sammlung aller Würzburger Bischofskataloge eine vollständige Übersicht ermöglicht. Hier kam es nur auf den Nachweis der Benutzung des Lib. priv. an.

<sup>108)</sup> Hg. v. Holder-Egger, MG. SS. 13, 337—339.

<sup>109)</sup> A. Schöffler, D. älteste Würzb. Bischofskatalog, Arch. Zs. 3 (1878) 275—293 und 4 (1879) 50—65.

<sup>110)</sup> P. Schöffel, D. Quellenwert d. ältesten Würzb. Bischofskat., Zs. f. bayr. KG. 15 (1940) 1—6.

<sup>111)</sup> Den Namen des Schreibers ergibt ein Schriftvergleich mit dem ältesten Lehnbuch (Liber feudorum antiquus eccl. Wirzeb. Würzb. StA. Stb. 350), wo sich fol. 82<sup>v</sup> der Schreiber nennt (vgl. A. Schöffler u. J. E. Brandl, D. älteste Lehenbuch d. Hochst. Würzb., Arch. d. hist. Ver. v. Unterfr. 24 [1880] 6).

<sup>112)</sup> Fol. 54<sup>v</sup>—57<sup>v</sup>; Schöffler, Archiv. Zs. 4, 50 vermißt diese Hs.

Unter diesem Lib. priv. ist wirklich das Stb. 2. des Würzburger Staatsarchivs zu verstehen, — nicht etwa irgendein anderes Kopialbuch — und zwar die Sammlung der Kaiser- und Königsprivilegien, die Lupolds Werk ist. Im Stb. 2 nämlich hat eine Hand des 14. Jhs in der rechten oberen Ecke einzelner Seiten<sup>113)</sup> die Namen der Bischöfe vermerkt, denen die Privilegien der jeweiligen Herrscher verliehen wurden. Lupold hat nun, irregeführt durch die Überschrift im Liber copiarum A und im Liber Albus: Cunradi regis de donacione quorundam bonorum sitorum in Leimbach, Steinaha et Thiofbach<sup>114)</sup>, eine Urkunde aufgenommen (D. Konr. I. Nr. 9 von 912 Aug. 8.), die in Wirklichkeit eine Schenkung an den Freisinger Bischof Dracholf, nicht an die Würzburger Kirche betraf. Infolgedessen erscheint auf fol. 31<sup>v</sup> von der Nachtrags-hand: *Dracholfus episcopus*, während auf fol. 30<sup>v</sup> und fol. 32<sup>v</sup> der Name des Würzburger Bischofs *Dyotho* steht<sup>115)</sup>. Daraus erklärt sich der Text des Anonymus: 1. Dracholf als Bischof von Würzburg, 2. die Erwähnung Konrads I., 3. die Jahreszahl 912, um derentwillen er Dracholf zwischen die beiden Würzburger Bischöfe Rudolf (gest. 908) und Thiodo einschob. Seitdem geistert Dracholf durch die Würzburger Bischofslisten, und seine Herkunft aus Lupolds Lib. priv. wird immer undeutlicher. Ein gleichfalls in M. ch. f. 151 überlieferter Bischofskatalog schließt noch den Bericht über ihn, der wörtlich an den Anonymus anklingt, mit dem Hinweis: *Hic vide librum privilegiorum*<sup>116)</sup>. Dagegen fehlt die Quellenangabe in einer Bischofschronik (M. ch. f. 140): *Dracholfus eligebatur post Rudolffum a. d. 909 et nescitur, quando mortuus est, quia venit ad partes alias. Et fuit tempore Conrad i Romanorum regis anno quo supra*. Die Verwandtschaft mit den beiden Katalogen ist noch sichtbar, aber die Jahreszahl der

<sup>113)</sup> Fol. 23<sup>v</sup>; 24<sup>v</sup>; 25<sup>v</sup>; 26<sup>v</sup>; 27<sup>v</sup>; 28<sup>v</sup>; 29<sup>v</sup>: *Arnolfus episcopus*; fol. 30<sup>v</sup>: *Dyotho episcopus*; fol. 31<sup>v</sup>: *Dracholfus episcopus*; fol. 32<sup>v</sup>; 33<sup>v</sup>; 34<sup>v</sup>: *Thiodo episcopus*; fol. 36<sup>v</sup>: *Bopo episcopus*; fol. 37<sup>v</sup>: *Bernwardus episcopus*; fol. 38<sup>v</sup>: *Bopo episcopus*; fol. 39<sup>v</sup>—42<sup>v</sup>: *Bernwardus episcopus*; fol. 43<sup>v</sup>: *Tempore Heinrichi episcopi herb.*; fol. 44<sup>v</sup>; 45<sup>v</sup>: *Heinricus episcopus*; fol. 46<sup>v</sup>—52<sup>v</sup>: *H. episcopus*; fol. 53<sup>v</sup>—56<sup>v</sup>: *Megenhardus episcopus*; fol. 57<sup>v</sup>: *Megenhardus episcopus*, *Richardus Fulden. abbas*; fol. 58<sup>v</sup>; 59<sup>v</sup>: *Megenhardus episcopus*; fol. 81<sup>v</sup>; 83<sup>v</sup>: *Hermannus episcopus*.

<sup>114)</sup> Lib. cop. A. fol. 109<sup>v</sup>—110<sup>v</sup>. Im Liber Albus fehlen in der Überschrift die Worte: *sitorum in Leimbach, Steinaha et Thiofbach*.

<sup>115)</sup> S. o. Anm. 113. Schäffler, Archiv. Zs. 4, 52, bemerkt dazu: Über diese Einschaltung sei in aller Kürze bemerkt, daß es einen Würzburger Bischof dieses Namens nie gegeben, sondern daß Dracholf Bischof von Freising und Abt von Schwarzach bei Dettelbach in Unterfranken gewesen.

<sup>116)</sup> Fast gleichlautend in den beiden Jenaer Hss.

Urkunde wird getilgt und stattdessen das Todesjahr (?) Rudolfs, als dessen Nachfolger Dracholf ja überliefert war, zum Ausgangspunkt genommen. Trithemius behält diese Datierung bei, gibt zum ersten Mal die Dauer seiner Regierung mit 4 Monaten und 8 Tagen an und behauptet, er sei bei seinem Tode *non ordinatus* gewesen<sup>117</sup>). Von Trithemius sind mehrere Verfasser von Bischofskatalogen im Beginn des 16. Jh.s abhängig<sup>118</sup>). Eine neue Wendung bringt Brusch<sup>119</sup>), der Dracholf mit seinem angeblichen Vorgänger Rudolf identifiziert. Inzwischen aber war Lorenz Fries der Sache auf den Grund gegangen und hatte die Wahrheit entdeckt, daß nämlich Dracholf gar kein Würzburger Bischof war<sup>120</sup>).

Zu der ältesten Bischofsliste, die ja mit Bischof Hugo (964—990) abbricht, muß es Fortsetzungen gegeben haben, die es einem Anonymus am Ende des 14. Jh.s ermöglichten, eine Bischofschronik zu schreiben. Er bediente sich zu diesem Zweck — und zwar in viel größerem Umfange als der Anonymus der Bischofsliste — des Liber privilegiorum.

<sup>117</sup>) M. ch. f. 151, fol. 41v—42v, von Trithemius eigh. geschrieben und wohl auch verfaßt. Vgl. Groppe S. 819—821.

<sup>118</sup>) Clm. 1211, fol. 43v: *Dracolphus eodem anno 908 succedens, prae fuit 4 mensibus, diebus 8, sed missus in Gretiam a rege Ludovico pro quibusdam negotiis regni eodem anno in itinere moritur non confirmatus*; Würzb. Univ.Bibl. M. ch. f. 187, fol. 340v: *Dracholff ist gestanden 4 mona t und 8 tage unter Papst Lando I. und kayser Ludwigen III. Er starb noch des selbigen 908 jahrs und ist nicht bestätigt worden*. Der Text dieses Katalogs stimmt überein mit dem eines Würzburger Almanachs von 1525, den J. P. Ludwig, Geschicht-Schreiber v. d. Bischofftum Wirzburg (1731) S. 388, beschreibt und in den Anmerkungen abdruckt.

<sup>119</sup>) Caspar Brusch, Magni operis de omnibus Germaniae episcopatibus epitomes 1 (Nürnberg 1549) fol. 155v: *Rudolphus, alias Radhulffus*; deutlicher noch in dess. Monasteriorum Germaniae praecipuorum maxime illustrium centuria prima (Ingolst. 1551) fol. 145v (Schwarzach): *Ebbo prae fuit a. d. 892 sub episcopo vero Rudolpho vel Dracholpho*. Brusch folgend schreibt im 17. Jh. Wilhelm Rötingensis coenobita Bantensis in seinem Bischofskatalog (M. ch. q. 96, fol. 154v): *Rathulphus vel Rudolphus*. Über die Abhängigkeit Bruschs von der Mainzer Erzstiftschronik d. Grafen Wilh. Werner v. Zimmern vgl. neuerdings W. Engel, Die Würzb. Bisch.chronik d. Gfen. Wilh. Werner v. Zimmern u. die Würzb. Geschichtschreibg. d. 16. Jh.s, Ver. d. Ges. f. fränk. Gesch. 1. Reihe 2. Bd. (1952) S. 12.

<sup>120</sup>) Vgl. Lorenz Fries a. a. O. S. 93: *Von König Konrad — und daß kein B. zu Würzburg Namens Traghulf gewesen sey*. Fries erwähnt schon die Urk. von 912 und hält Dracholf für einen Abt v. Schwarzach, der „nur mit dem Titel eines Bischofs beehrt worden sey“.

Eckhart druckt in seinen Commentarien ein Chronicon Wirzburgense aus einem Cod. ms. monasterii S. Stephani Wirceburg., der zahlreiche Randbemerkungen und Ergänzungen von der Hand des Trithemius aufweist<sup>121</sup>). Diese Hs. ist heute verloren. Eckhart datiert sie auf 1340. Dies Datum ist jedoch unmöglich, da schon von Burchard I. an Lupolds Lib. priv. benutzt ist, der ja erst 1346 begonnen wurde. Auf die Angabe der präzisen Jahreszahl 1340 ist Eckhardt wohl gekommen durch den folgenden Passus der Chronik: *Propterea ab eo tempore citra de quo sunt modo, sc. a. d. MCCCXL, exinde eciam plures anni elapsi* (Eckhart S. 822), welcher aber, wie der ganze Abschnitt über Otto Wolfskehl wörtlich aus Michaels De laudabilibus gestis genommen ist (vgl. Böhmert S. 463) und deshalb für die Datierung nicht verwendet werden kann. Angesichts der vielen Übereinstimmungen zwischen Lupolds Lib. priv. und der Bischofschronik wäre der Gedanke verlockend, in dieser gleichsam ein Gegenstück zum Liber de ortu zu sehen, d. h. Lupold für ihren Verfasser zu halten<sup>122</sup>). Das geht jedoch aus inneren und äußeren Gründen nicht an. Einmal ist Lupold nicht zuzutrauen, daß er den von ihm selbst und der Mehrzahl der Kanoniker gewählten Hermann von Lichtenberg in der Reihe der Bischöfe fortläßt, so daß auf Wolfram von Grumbach gleich Otto Wolfskehl folgt<sup>123</sup>); zum andern ist in der Bischofschronik der ganze Lib. privil. benutzt, d. h. nicht nur Lupolds Sammlung der Kaiser- und Königsdiplome, sondern auch Michaels Biographie des Bischofs Otto und ein kurzer Abschnitt, betitelt De obsidione civitatis Herb. von 1354, aus einer Zeit also, als Lupold schon Bischof von Bamberg war. Bald nach 1354, jedenfalls noch

---

<sup>121</sup>) J. G. Eckhart, Commentarii de rebus Franciae orientalis et episcopatus Wirceburg. 1 (1729) 826: Anonymi Chronicon Wirceburg. anno 1340 conscriptum et usque ad Laurentium de Bibra continuatum, ex codice MS. monasterii S. Stephani Wirceburg. S. 824: *Codex, unde hoc Chronicon desumptum est, olim Johannis Trithemii abbatis monasterii Scotorum Wirceburg. . . . fuit. Passim enim manu propria quaedam addidit.*

<sup>122</sup>) Diese Möglichkeit deutet Engel an; vgl. P. Schöffel, Herbipolis sacra, hg. v. W. Engel, Veröff. d. Ges. f. fränk. Gesch. Reihe IX Bd. 7 (1948) S. 88 Anm. 2.

<sup>123</sup>) Eckhart S. 821; gleichfalls nur als Gegenb. zu dem rechtmäßigen B. Otto Wolfskehl wird Hermann v. Lichtenberg erwähnt in den Bischofskat.: Bamb. und Clm. 467; M. ch. f. 140 u. in den beiden Jenaer Hss. — Clm. 1211 hatte urspr. einen eigenen Absatz für B. Hermann (fol. 45v), der aber durch „vacat“ am Rande getilgt ist; Brusch (fol. 170) führt ihn als 48. Bisch. auf, Wilh. Roeting. (fol. 149v) als 49. In allen anderen von mir untersuchten Hss. fehlt er.

zur Zeit Albrechts von Hohenlohe, wird der Grundstock der Chronik wohl entstanden sein. Denn daß die Hs. noch dem 14. Jh. angehörte, dürfen wir Eckhart wohl glauben und wird außerdem bestätigt durch die ausführliche Behandlung der Bischöfe Otto Wolfskehl und Albrecht von Hohenlohe. Andererseits wird dessen Nachfolger Gerhard von Schwarzburg so offen kritisiert, daß wohl kaum an zeitgenössische Aufzeichnung dieses Abschnitts innerhalb der bischöflichen Kanzlei zu denken ist.

Ist auch das Ms., das Eckhart benutzte, einstweilen verloren, so bieten doch einen gewissen Ersatz zwei andere Hss., die mit jenem nahe verwandt sind<sup>124)</sup>. Wilhelm Engel/Würzburg entdeckte im StA. Bamberg<sup>125)</sup> einen Sammelband zur Geschichte der Hochstifter Bamberg und Würzburg. Da er zahlreiche Autographe des Trithemius enthält<sup>126)</sup>, muß er, wie M. ch. f. 140 und M. ch. f. 151, ursprünglich entweder ihm selbst oder doch dem Würzburger Schottenkloster gehört haben<sup>127)</sup>. Er enthält zwei Würzburger Bischofskataloge<sup>128)</sup>, die wenig mehr als die Namen angeben<sup>129)</sup>, und eine Bischofschronik, die, wenn wir annehmen dürfen, daß Eckhart das Or. vor sich hatte, eine jüngere Bearbeitung der Eckhartschen Chronik zu sein scheint. Diese Bearbeitung muß in Würzburg erfolgt sein, da typisch würzburgische Quellen,

<sup>124)</sup> Die größte Übereinstimmung mit dem Eckhartschen Text zeigen die beiden mir erst nachträglich zugänglich gewordenen Jenaer Hss. Doch sind auch sie vielfach aus anderen Quellen ergänzt.

<sup>125)</sup> Den Hinweis auf diese Hs. verdanke ich der Freundlichkeit von H. Prof. Engel, der den Fund an der S. 124 Anm. 122 genannten Stelle anzeigte und mir die Signatur der Hs. mitteilte.

<sup>126)</sup> Randbemerkungen z. B.: fol. 42v; 45v; 175v; 176v; 178v; 178v etc.; ganz eigh.: fol. 113v—119v; 176v.

<sup>127)</sup> Ausdrücklich als Eigentum des Trithemius gekennzeichnet ist nur M. ch. f. 140.

<sup>128)</sup> 1. f. 183; Inc.: *S. Kilianus cum sociis suis martirium accepit*. Expl.: *Rudolfus de Scherenberg* (nachgetr.: *Laurencius de Bibra* u. *Conradus de Thüngen*); fol. 203v—204v; Inc.: *S. Kilianus cum sociis suis Colonato et Totnano martyrum (!) accepit*. Expl.: *Laurencius de Bibra* (nachgetr.: *Conradus de Thüngen*); fol. 211v—217v eine Fortsetzung, die mit *Conradus a Thungen* beginnt und bis zu *Joh. Godefr. a Guttenberg* reicht.

<sup>129)</sup> Die zweite Liste bringt auf fol. 203v die Verse, die auf dem Sarkophag d. hl. Kilian standen, auf fol. 203v ein Würzb. Reliquienverzeichnis; fol. 204v ein Verzeichnis der *prefecture ab eccl. alienate et impignorate*, die Bf. Rudolf v. Scherenberg wieder an das Hochstift brachte.

wie die *Metra de laude Hugonis episcopi*<sup>130)</sup>, und *Michaels Gesta*<sup>131)</sup>, zur Ergänzung herangezogen wurden. Da der Neugestaltung des Textes manche Affinität mit dem *Lib. priv. zum Opfer* fiel<sup>132)</sup>, ist diese Hs. weniger wichtig für uns als eine zweite, der aus der Bibliothek Hartmann Schedels<sup>133)</sup> stammende und großen Teils von ihm selbst geschriebene<sup>134)</sup> Clm. 467<sup>135)</sup>. Die Abschrift des Hartmann Schedel ist um so interessanter, als seine Vorlage aus S. Stephan in Würzburg zu stammen scheint<sup>136)</sup>, das in der Würzburger Historiographie eine besondere Rolle spielt<sup>137)</sup>. Auch diese Chronik aus S. Stephan ist eine jüngere Bearbeitung, die etwa in der Mitte zwischen dem bei Eckhart überlieferten Or. und der Bamberger Chronik steht<sup>138)</sup>. Wie weit ihre Auslassungen und Zusätze<sup>139)</sup> auf das Konto des vielseitig gebildeten Hartmann Schedel kommen, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen.

<sup>130)</sup> Lorenz Fries 1, 112 behauptet, diese Verse seien die Grabschrift, die Hugos Nachfolger Bernward diesem gesetzt habe. Es ist jedoch die Versifizierung des vorletzten Abschnitts der *Vita Burchardi* (auctore Egilwardo) durch Johann von Luterbeck; vgl. Groppe S. 808. Einige Verse fehlen, aber die Bamberger wie die Münchner Hs. schließen das Lobgedicht mit den Worten: *Paucula de multis hec sufficiant fore dicta // Cetera si multis doceat res prosa relicta* (fehlen bei Fries), die die Herkunft des Stückes deutlich zeigen.

<sup>131)</sup> Die Bamberger und die Münchner Hs. haben aus *Michaels Gesta* Zusätze (Böhmer 1, 463: *Ipse itaque d. Otto — reliquit*; S. 464: *ut re vera — benivolus*), die bei Eckhart fehlen.

<sup>132)</sup> Besonders in der Einleitung, die Exzerpte aus der *Vita Chiliani* nach Siebert von Gembloux verwendet.

<sup>133)</sup> Vgl. R. Stauber, Die Schedelsche Bibliothek (St. u. Darst. a. d. Geb. d. Gesch. VI, 2 u. 3, 1908) S. 118.

<sup>134)</sup> Vgl. Clm. 467 fol. 65v: *Scripti Hartmannus Schedel doctor a. d. 1490 die 21. mens. Julii Nuremb.*; fol. 66v: *1503 H. S.*

<sup>135)</sup> Eine Abschrift von der Chronik in Clm. 467 ist in der Hs. der Würzb. Univ.Bibl. M. ch. q. 96 (vgl. Handwerker S. 18).

<sup>136)</sup> Der Bischofschronik geht voraus: fol. 8av: *De S. Burchardo*; fol. 8av die Verse „*Ad S. Stephanum in Herbipoli*“: *Vos Petre, Paule petimus, Stephanumque patronos // Ut defendamur per vos his, quos veneramur // Commissique tibi sint ecclesie libri // Quos qui furetur celi sibi porta seretur.*

<sup>137)</sup> Schöffler, Arch. Zs. 3, 281/282 hält die Entstehung des ältesten Bischofskatalogs in S. Stephan für möglich. Aus S. Stephan stammte auch Joh. v. Luterbeck, den Michael de Leone zur Versifizierung d. *Vita Chiliani* und *Burchardi* anregte.

<sup>138)</sup> Mit Bamberg hat Clm. 467 z. B. die *Metra de laude Hugonis* u. die Zusätze auch *Michaels Gesta* gemeinsam; s. o. Anm. 131.

<sup>139)</sup> Es fehlen alle die kleinen mit Jahreszahlen (1268; 1283; 1304 etc.) beginnenden Abschnitte, die in keinem eigentlichen Bezug zur Bischofschronik stehen u. von denen ich vermute, daß sie auch in dem v. Eckhart benutzten Codex wenigstens z. T. nur Randnotizen waren. Für Zusätze Schedels muß man



Wie im Bischofskatalog so wird auch in der Chronik der Lib. privileg. ausdrücklich zitiert, leider wieder als Kronzeuge für ein Mißverständnis. Als 19. Bischof erscheint bei Eckhart (S. 818) *Meselinus: sedit annis 11 et nihil reperitur de eo in libro privilegiorum aliquid fecisse ecclesie herbipolensi, qui fuit tempore Conradi II. et Henrici III.*<sup>140)</sup> Entsprechend heißt es in Clm. 467 (fol. 10<sup>v</sup>): *Mesolinus sedit annis 11 tempore Conradi secundi et Heinrichi 3<sup>ii</sup> et in libro privilegiorum ecclesie herbipol. de eo nihil reperitur*<sup>141)</sup>, und ohne Bezug auf den Lib. priv. in M. ch. f. 140 (fol. 163<sup>v</sup>): *Mezelinus fuit electus in episcopum herbipol. a. d. 1034, et sedit annis 8, et obiit a. d. 1042. Nil legitur fecisse ecclesie herbip.*<sup>142)</sup> Dieser Bischof Mezelinus ist in Wirklichkeit identisch mit dem in den genannten Chroniken als sein Vorgänger aufgeführten Meginhardus, dessen Name bei einigen Geschichtsschreibern des 11. Jh.s und ihren Nachfolgern in der Koseform Macelinus oder auch Mezelinus erscheint<sup>143)</sup>.

Daß aber unter dem „Liber privilegiorum“ wiederum das Stb. 2 des Würzburger Staatsarchivs zu verstehen ist, ergibt sich aus den benutzten Quellen und in gewisser Weise auch aus der Komposition. Auch hier werden nämlich, wie in der Bischofsliste des Anonymus, die Bischöfe mit den Kaisern synchronisiert, und zwar scheinen die Herrschernamen auch hier, wie es die Bischofsliste in M. ch. f. 151 noch zeigt, ursprünglich am Rande vermerkt gewesen zu sein. Die Bamberger Hs. rückt sie richtig ein hinter die Regierungszeit des Bischofs und vor sein Todesdatum<sup>144)</sup>. Eckhart und Hartmann Schedel aber setzten sie sinnwidrig hinter das Todesdatum<sup>145)</sup>. Ferner spricht die Eckhartsche Chronik, der Zweiteilung des Lib. priv. folgend, bis 1026 (Bischof Bruno) nur von Herrscherprivilegien für Würzburg, nämlich von einer Schenkung Pippins, von *multa privilegia et libertates* Kaiser Arnulfs (Lib. priv.:

wohl leider auch die Quellenangaben halten (*prout lacius apparet in historia; ut lacius in historia martiniana; ut in fasciculo temporum habetur* etc.). Ein besonders eingekleifter Zettel bringt den Bericht über B. Erlung nach dem Ann. Saxo (MG. SS. 6, 757 f.); fol. 10 b und 10 b<sup>v</sup> finden sich Auszüge aus dem Chronicum Sanpetrinum.

<sup>140)</sup> Gleichlautend in den beiden Jenaer Hs., doch fehlt vor *reperitur: nihil*.

<sup>141)</sup> In der Bamb. Hs. fehlt *Meselinus*.

<sup>142)</sup> 1034 ist das Todesjahr des B. Meginhard, 1042 das Datum der ersten Königsurk. für seinen Nachfolger Bruno.

<sup>143)</sup> Ann. Neresheim.; Wipo; Anonymus Hasernensis.

<sup>144)</sup> Z. B.: *Agilwardus episcopus sedit annis sex, mense uno, diebus viginti duobus sub Ludewico primo, Karoly filio octingentesimo nono obiit*.

<sup>145)</sup> Vgl. Eckhart passim, an derselben Stelle stehen sie in den beiden Jenaer Hss.

DA. 19; 66; 67; 68; 69) und *privilegia* Heinrichs II. (12 Urkk. im Lib. priv.). In der Bamberger und der Schedelschen Hs. fehlt die Schenkung Pippins, stattdessen berichtet Clm. 467 von einer Schenkung Gumperts, für welche die Quelle die *vita* Burchardi ist. Die *donacio* einer *curia* in der Paderborner Diözese durch Bischof Bruno von 1026 ist auch im Lib. priv. die erste Bischofsurkunde. Zu den Namen der Bischöfe Mane-gold von Neuenburg (1287—1303), Andreas von Gundelfingen (1303—1313), Gottfried von Hohenlohe (1317—1322) und Wolfram von Grumbach (1323—1333) finden sich als einzige Zusätze zu den Namen Hinweise auf *composiciones* zwischen den Bischöfen und ihrer Stadt Würzburg; sie bilden die Kap. 97—103 des Lib. priv. Man hat überhaupt den Eindruck, daß mit Bischof Dietrich die Fortsetzung des Bischofskatalogs, die die Regierungszeit jedes Bischofs nach Jahren, Monaten und Tagen angab, abbricht und von Hermann von Lobden-burg an der Lib. priv. zur Hauptquelle wird.

Kann man also sogar noch in der Komposition der Chronik die Ord-nung des Lib. priv. durchschimmern sehen, so wird der Zusammenhang zwischen beiden vollends klar, wenn man untersucht, welche Stücke des Lib. priv. als Vorlage gedient haben. Der Verfasser der Bischofschronik hat benutzt: 1. Lupolds Sammlung der Kaiser- und Königsprivilegien, z. B. für den Abschnitt über den hl. Burchard:

Eckhart S. 817

*et sic sumpsit originem  
eccl. Herbipol.  
de auctoritate Zacharie  
Romani pontificis,  
mediante devota  
beatissimi Bonifacii  
archipresulis sedis  
Moguntin. procuratione,  
de consensu Pippini,  
gloriosi regis Franco-  
rum sub a. 751*

*S. Burchardo in epis-  
copum eiusdem ecclesie  
primitus instituto.*

*Item Pippinus zelo  
Christiane religionis  
accensus, abbatias  
monasteriorum Newenstat*

Lib. priv. f. 11v

*Sciendum est igitur, quod  
venerab. hec herbip. eccl.  
de auctoritate fel. record.  
Zacharie Romani ponti-  
ficis,  
mediante devota  
beatissimi Bonifacii  
scte. Moguntin. sedis  
presulis procuracione,  
de consensu Pipini  
gloriosi regis Franco-  
rum sub a. d. 751 laudabile  
sumpsit initium*

*S. Burghardo in epis-  
copum eiusdem ecclesie  
primitus instituto.*

*Pipinus autem predictus zelo  
Christiane religionis  
accensus, abbacias  
monasteriorum Nuwenstat*

*Hohenburg, Amerbach,  
Schluchteren et Murhart  
S. Burghardo nondum ad  
pontificatus herbip.  
dignitatem promotio  
dedit. Donavit etiam  
castellum Karlbürg  
cum regali fisco ibidem  
cum omnibus suis perti-  
nentiis,*

*etiam  
decimam tributi de par-  
tibus orientalium Fran-  
corum  
Pippinus obiit. a. d. 768*

*et  
in monasterio S. Diony-  
sii prope Parisius  
more regio tumultus.  
Karolus et Karoloman-  
nus, filii sui succes-  
serunt eidem in regno  
Francorum*

*et  
Karolomannus hanc patri-  
am orientalis Francie  
in hereditaria portione  
recepit, ut in Historia  
Francorum continetur.*

*Hohenburg, Amerbach,  
Sluchtern et Murnhart  
S. Burghardo nondum ad  
pontificatus herbip.  
dignitatem promotio  
donavit. Idem etiam Pipinus  
castellum Karlbürg  
cum regali fisco ibidem  
cum omnibus suis perti-  
nenciis eidem S. Burghardo  
et ecclesie herb. munifi-  
cencia regali donavit...*

*Idem etiam Pipinus  
decimam tributi de par-  
tibus orientalium Fran-  
corum S. Burghardo... donavit.  
Pypino vero prefato VIII.*

*Kal. octobr. sub a. d. 768  
defuncto ipsiusque corpore  
in monasterio S. Dyon-  
sii prope Parisius  
more regio tumultato,  
Karolus et Karoloman-  
nus, filii sui succes-  
serunt eidem in regno  
Francorum, ipsum regnum  
inter se ex integro divi-  
dentes, quorum unus scil.*

*Karolomannus hanc patri-  
am orientalis Francie  
in hereditaria portione  
recepit, ut in Francorum  
hystoria continetur.*

Lothar III. heißt wie im Lib. priv. *Lotharius primus alias Lutherus* (Eckhart S. 819), und Eckhart hat gegenüber der Bamberger und der Münchner Hs. den sicher aus dem Lib. priv. stammenden Zusatz: *Item predictus Lutherus, dux Saxonie et Imperator non reperitur dedisse privilegia Eccl. Herbip.* (Eckhart S. 818: alia manus). Die Regierungszeit Hermanns von Lobdenburg wird bestimmt nach dem Lib. priv.: *Hermanus de Lodenburg sub Heinrico VII. et sub Innocencio IV. et anno 1247 etiam vivente adhuc Friderico II.* Die Notizen zu Iring von Reinstein: *suo tempore electi fuerunt duo in reges Romanorum in discordia per electores imperii*, und zu Berthold von Sternberg: *rexit in ecclesia Herb. in dis-*

*cordia predictorum regum, videl. Alphonsi regis Castelle et Richardi ducis Cornobie, fratris regis Anglie* (Eckhart S. 820) gehen zurück auf den Lib. priv.: (*Mortuo autem eodem Friderico sub a.d. 1252 fuerunt duo electi in discordia in reges Romanorum, sc. Alphonsus rex Castelle et Richardus dux Cornobie, frater regis Anglie.* Auch in den ersten Bemerkungen zu Albrecht von Hohenlohe stecken noch wörtliche Anklänge an den Lib. priv., die um so auffälliger sind, als sie historisch falsch eingeordnet wurden: *Albertus de Hohenloche sub Karolo IV. imperatore (!), vivente adhuc Ludowico, qui postea subitanea morte preventus* (Eckhart S. 823).

2. Außer Lupolds Sammlung der Herrscherprivilegien benutzte der Verfasser der Chronik ausführlich Michaels Biographie Otto Wolfskehl's, die gleichfalls im Lib. priv. überliefert ist. Wenn auch der Beweis nicht zwingend geführt werden kann, daß ihm gerade der Text der Gesta im Lib. priv. vorlag, weil der Zusatz, den nur der Lib. priv. bietet, nicht exzerpiert wurde, so darf man aus den übrigen Nachweisen für die Benutzung des Lib. priv. wohl schließen, daß der Anonymus auch dies Stück daraus entnahm.

3. Vermutlich ebenfalls im Lib. priv. lernte der Verfasser der Bischofschronik die *Cronica notadigna de obsidione civitatis herbipol.* kennen (fol. 272<sup>v</sup>—273<sup>v</sup>)<sup>146</sup>). Jedenfalls ist mir nur diese eine zeitgenössische Hs. bekannt, während ihre Versifizierung durch Andreas Zirkenbach außer in den Lib. priv. (fol. 299<sup>v</sup>) auch in die Pariser, ehemals Würzburger Hs. des *Annalista Saxo*<sup>147</sup>) und ins *Manuale* (fol. 58<sup>v</sup>) eingetragen ist. Der Verfasser der *Cronica de obsidione* ist unbekannt. Michael de Leone, der zeitlich gerade noch in Frage käme (gest. 1355 Januar), ist es dem Stile nach sicherlich nicht. Vielleicht ist an die Möglichkeit zu denken, daß der Anonymus der Bischofschronik und der Verfasser der *Cronica de obsidione* identisch sind, denn diese kehrt in extenso in jener wieder und hat wohl ursprünglich ihren Schluß gebildet.

4. Für die Gestaltung der Abschnitte über Bruno, Adalbero, Erlung und Embrico hat der Verfasser die Texte von Urkunden benutzt, die im Lib. privil. stehen, allerdings auch anderwärts überliefert sind.

<sup>146</sup>) Gedr. aus dem Lib. priv.: Mon. Boic. 42 (1874) 92/93; sie ist auch überliefert in der schon gen. Gothaer Hs. Cod. A. Nr. 216, worauf mich Herr Prof. Engel/Würzb. aufmerksam machte.

<sup>147</sup>) Aus dieser Hs. gedr. MG. SS. 6, 950.

Nicht gekannt hat er offenbar Michaels Chronik, da er weder für die Bischöfe Iring von Reinstein und Berthold von Sternberg, noch für Albrecht von Hohenlohe Gebrauch davon macht. Sie steht ja auch nicht im Lib. priv., und so liefert ihre Nichtbeachtung den letzten Beweis dafür, daß der Lib. priv. eine der Hauptquellen für die Würzburger Bischofschronik des Anonymus gewesen ist.

Der Kerngedanke von Lupolds Liber privilegiorum, das Wachstum des Würzburger Hochstifts in lebendigen Bezug zur Reichsgeschichte zu setzen, ist somit in den beiden Richtungen, die in ihm angelegt waren, fruchtbar geworden: Lupold selbst hat daraus eine Kaiserchronik entwickelt, und ein Anonymus des 14. Jh.s hat ihm das Gerüst zu einer Chronik der Würzburger Bischöfe entnommen.